

Zentralbibliothek
Postfach
8025 Zürich

Das Fachgeschäft in Höngg

TV-Reparaturen

10 bis 23 Uhr (auch Samstag und Sonntag)

VTV-Heimservice

Ackersteinstrasse 143, 8049 Zürich

363 44 44 / int. 3373

Jederzeit erreichbar
durch den Air-Call-Städtefunk

Der Höngger

Freitag, 15. Oktober 1982

Nr. 38

AZ 8049 Zürich

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck, Verlag: Druckerei AG Höngg
Telefon 01/44 55 31
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Höngg und Umgebung
55. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 20.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 38 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 195 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr, einzusenden an
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Höngg, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

SBB in Nöten

Die SBB sind in einer Pechsträne. Nach dem schrecklichen Unglück von Othmarsingen der Un- und Unfall zu Bümpliz.

Die SBB machen zwar stets gute Reklame. Sie haben gute Texter und Grafiker (angestellt). Klasse.

Aber es will und will nicht. Schon redet man von neuen roten Zahlen, die die SBB «erfahren» werden, in einer Höhe wie noch nie! Deshalb verwundert auch nicht, dass bereits der Ruf nach Überprüfung des Taktfahrplanes Echo gefunden hat: Seit der Taktfahrplan Tatsache sei, gehe es noch mehr hintenrunter, man stelle auch nicht fest, dass mehr Fahrgäste auf die Bahn umgestiegen seien, da und dort klappe es nicht und seien Verspätungen bereits chronisch: «Takt-Pleite».

Will man das Kind, das da endlich zur Welt gebracht wurde, bereits wieder aussetzen und verleugnen? Man kann doch nicht erwarten, dass von einer einzigen Massnahme im Interesse des tit. Publikums bereits Wunder ausgehen. Im Gegenteil: Die Bahn müsste noch viel mehr leisten und noch weit attraktiver werden, wenn sie der Strasse Leute «abjagen» wollte. Zuerst mehr leisten und dann einkassieren. Nicht umgekehrt.

In ganzseitigen Inseraten teilt nunmehr «Ihre SBB» mit, dass sie nicht nur mit Takt fahre, sondern auch «wieder mehr mit Kohle». Das will natürlich nicht heissen, dass sie wieder Dampfloken vorgespannt habe, sondern dass sie mehr und mehr Kohle auf ihren Schienen transportiere, für die Zementindustrie zum Beispiel, die an einem Tag 1400 Tonnen braucht. «Das sind mehr als 25 Güterwagen. Auf der Strasse wären es 75 Lastwagen.»

Und das sind Argumente, die für die Bahn spre-

chen, ebenso der neuentwickelte Kohlewagen («der Zukunft»), der auf irgendeine der gängigen Arten beladen werden kann und dessen Entladen seiner 54 Tonnen nur noch acht Sekunden dauert.

Wenn die Summe der Vorteile, die man sich von der Schiene versprechen kann, grösser ist als die Annehmlichkeiten des Strassentransportes, wenn die Nachteile der Bahn weniger schwer wiegen als die Risiken des Autotransportes, dann kommt in diesem und jenem konkreten Fall sicher die Bahn in Frage. Nicht aus nostalgischen Überlegungen, sondern aus Kalkül.

Das müssen die SBB, und vor allem das, in ihre Überlegungen einbeziehen, und dazu gehört, dass sie (massvoll, aber geschickt) investieren und sich auch noch und noch in geistige Unkosten stürzen, bevor sie wenn nicht profitieren, so doch weniger Defizit machen können.

Der Ruf, bei den Bahnen werde gespart (eine «Kuh wie der öffentliche Verkehr, die keine Milch gibt, ist scheint's das Futter nicht wert») und es wäre an der Zeit, hier zugunsten des öffentlichen Verkehrs ein Mehreres zu tun, erschallt sporadisch. Indirekt «geholfen» wäre den SBB, wenn sie nicht stets Tarifierpassungen vornehmen (müssten). In diese Richtung zielt ein nationalrätliches Postulat (Bircher, AG), womit der Bundesrat gebeten wird, «im Rahmen seiner Entscheidungsbefugnis alles zu unternehmen, um eine erneute SBB-Tarifierhöhung für den Personen- und Güterverkehr zu verhindern».

Fürwahr: Wem würde das «Umsteigen» schmackhafter gemacht, wenn er dafür immer mehr zu bezahlen hat?

10 Jahre Höngger Wümmetfäscht!

So schnell geht die Zeit!

Am 23./24. Oktober feiern wir Höngger ein Jubiläumsfest. Wir laden alle Quartiereinwohner herzlich dazu ein! Ein richtiges Hönggerfest soll es werden, darum sind wir auch wieder in die Mitte des Dorfes gezogen, auf den Schulhausplatz Bläsi. Das Programm haben Sie bestimmt in Ihrem Briefkasten gefunden, die Junioren des Sportvereins haben im freiwilligen Einsatz die Verteilerorganisation übernommen. Herzlichen Dank an die jungen Sportler! Wir hoffen, dass Sie liebe Hönggerinnen und Höngger am Fest teilnehmen und sich mitfreuen, denn das Programm verspricht doch viele fröhliche Stunden. Der Plauschwettkampf von jung und alt wird sicher auch ein Plausch für alle Zuschauer. Wir wollen doch die Kinder, die Väter und Mütter mit Applaus anspornen! Im Kasperltheater vergnügen sich die Kleinen, der Kasperli kann sicher alle Kinder begeistern. Im Zelt, im Kafistübl und im Turnerbeizli wird für Speise und Trank gesorgt, für einmal müssen die Höngger Hausfrauen nicht kochen! Die Höngger Frauen wollen sicher auch den Höngger Märt inspiizieren, aber der Mann muss auch mit, denn er hat ja die «Moneten» im Sack; man kann an den Ständen viele schöne Sachen sehen und eben auch kaufen. (Vergessen Sie die grosse Tasche nicht!) Am Sonntag trifft sich ganz Höngg am Wümmetzsmorge im Zelt und am Nachmittag zum Konzert der verschiedenen Jugendmusikvereine. An einem Fest muss doch auch getanzt werden, am Samstag und Sonntag wird die junge und auch die ältere Generation dazu kommen. Viele Vereine machen im Samstagabend-Programm mit. Wenn Sie dann im Zelt verweilen, lernen Sie unsere Höngger Vereine kennen und wer weiss, vielleicht bekommen Sie dann plötzlich Lust auch mitzusingen, zu turnen oder mitzutanzten! Die Vereine hätten bestimmt Freude, wenn sie neue Mitglieder

aufnehmen könnten. Eine ganz besondere Einladung geht an alle Neuzuzüger in unserem Quartier. Wir möchten Sie kennenlernen, Sie alle in unserem Kreis aufnehmen, damit Sie sich in Höngg wohl- und daheim fühlen.

Am 23./24. Oktober wollen wir Höngger auf dem «Bläsi» ein frohes und stimmungsvolles Fest feiern, machen Sie mit? – Wir hoffen es!

Willkommen am 10. Höngger Wümmetfäscht. Die liebe alte Rössliryt wird auch mit dabei sein, schon zum 10. Mal. Sie hat uns die Treue gehalten, machen Sie es auch so!

OK Höngger Wümmetfäscht

Mutter-Kind-Schwimmen

Wenn die Mütter mit ihren Sprösslingen das erste mal ins Hallenbad Bläsi kommen ist alles so neu, ein bisschen unheimlich das viele Wasser! – Viele Mütter staunen aber, wenn das Kind nach zwei drei malen schon drängt, dass es wieder kommen darf. Auch die Fortschritte sind enorm. Wollen Sie sich nicht selber davon überzeugen?

Für Mutter und Kind (ab 3 Jahre), Mittwoch, 27. Oktober, 9.30 und 10.00 Uhr.

Für Kindergärtler, Donnerstag, 28. Oktober, 16.30 und 17.00 Uhr.

Anmeldungen jeweils vor den Lektionen, 27. und 28. Oktober oder im Hallenbad Bläsi. Ich freue mich auf Ihr Erscheinen.

Die Leiterin: E. Steinmann

Forum Höngg – Forum Klub?

Man darf mit Freude feststellen, dass das «Forum Höngg» innerhalb des Quartierlebens eine feste Institution geworden ist. Der genaue Beobachter stellt aber fest, dass sich so etwas wie eine Stammkundschaft gebildet hat. Man ist beinahe versucht, von einem «Forum Klub» zu reden. Wenn man den beiden Wörtern nachgeht, dann erkennt man schnell, dass sie sich nicht vertragen. «Klub» bezeichnet eine geschlossene Vereinigung und das Wort «Forum» ist der freie Platz im alten Rom, der dem Marktverkehr, der Rechtspflege und den Volksversammlungen reserviert war. In diesem Sinne möchte eigentlich auch das «Forum Höngg» verstanden werden:

Das Salzkorn der Woche

Es gibt Leute, die machen ihren Mangel an Intelligenz und auch an moralischer Potenz durch Schläue und Durchtriebenheit wett.

Das halten sie dann für Klugheit, besonders, wenn sie mit ihrer Taktik erfolgreich sind.

C. G. Salis

Apotheke Höngg

Beim Schwert

Limmattalstrasse 124, 8049 Zürich

Telefon 01/56 71 16

Dr. Elisabeth Schaerer, Apothekerin

Ein Ort, der offen steht für alle Hönggerinnen und Höngger, ein Treffpunkt für alle unsere Einwohner.

Natürlich sind die Betreuer der kulturellen Plattform unseres Quartiersvereins dankbar dafür, dass das Forum treue Kunden hat. Man freut sich immer wieder, sich zu sehen. Da und dort sind schon sehr schöne menschliche Beziehungen entstanden, die auch ausserhalb der eigentlichen Veranstaltung gepflegt werden. Das ist dann gut möglich, wenn man sich immer und immer wieder begegnet. Gleiche Interessen binden bekanntlich! Die «Stammkundschaft» bekundet auch den Willen, am Quartierleben aktiv teilzunehmen. Sie ist eigentlich das Vorbild für andere, die damit noch zuwarten oder zögern.

Die Forum-Macher erhoffen sich für den neuen Zyklus, neben den Getreuen, auch immer mehr neuen und noch unbekannten «Gesichtern» zu begegnen. Vielleicht wird auch die Stammkundschaft zum Vorbild, in dem sie Nachbarn und Bekannte einlädt, die Programme zu besuchen. Auf jeden Fall darf jedermann wissen, dass das Forum Höngg ein wirkliches Forum ist, offen für alle, ein Ort der Begegnung, der Entspannung und des gemeinsamen Zeitvertreibs. Manchmal etwas getragen, manchmal etwas leichter... so, wie sich eben das Angebot präsentiert. So sind sie denn alle willkommen, die Hönggerinnen und Höngger, die zu erkennen vermögen, dass für das Eigenleben in «unserem Dorf», noch immer viel getan wird.

In diesem Sinne laden wir Sie herzlich ein zur 1. Veranstaltung, Donnerstag, 28. Oktober 1982: Cabaret Rotstift.

Benützen Sie den Vorverkauf: Galerie Zentrum, Gsteigstrasse 2, Telefon 56 65 70; Öffnungszeiten: Samstag, 9.00 bis 16.00 Uhr; Dienstag bis Freitag, 14.00 bis 18.30 Uhr. Eintritt: 1. Platz Fr. 16.—, 2. Platz Fr. 13.—.

Auf Ihren Besuch freut sich

Ihr Forum Höngg

Warmbaden ist nicht Thermalbaden

Leserbrief zum Thema Rheuma

Im Rahmen der gegenwärtig laufenden Kampagne der kantonalen Rheumaligen wird dem Schwimmen und der Wassergymnastik eine grosse Bedeutung in der Linderung und Prophylaxe bei Rheuma beigegeben.

Propagiert wird hiezu der regelmässige Besuch eines Thermalbades oder von aufgeheizten Hallenbädern. Der Besuch im anerkannten Thermalbad bedeutet jedoch weit mehr als das blosses Schwimmen im aufgeheizten Wasser des Hallenbades.

Das Baden in einem anerkannten Schweizer Heilbad, wie dies der Thermalort Bad Zurzach hat, bedeutet aktive Gesundheitsvorsorge, denn Abnützungerscheinungen treffen jedermann. Nicht umsonst wurde in einer Planungsstudie der eidg. Rheumakommission Bad Zurzach dafür aussersehen, sich dank der natürlich warmen Therme von 40 Grad (aus über 1000 Metern Tiefe) der degenerativen Erkrankung von Gelenken, Wirbelsäule und Weichteilen zu widmen. Das Zurzacher Heilwasser ist zur Hauptsache eine Natrium-Sulfat-Hydrogencarbonat-Chlorid-Therme mit vielen weiteren wertvollen Spurenelementen.

Und gerade diese einzigartige Zusammensetzung des Thermalwassers von Bad Zurzach begründet die eminent wichtige Heilwirkung. Mit regelmässigen Besuchen, lockerem Schwimmen sowie Bewegen im Thermal-Mineralwasser sowie allgemeiner Entspannung nach dem Bad wird eine optimale Prophylaxe erreicht.

Zum Angebot von Bad Zurzach gehören auch täglich Wassergymnastik-Kurse (jede Stunde) sowie eine gut ausgebaute Infrastruktur zum Wohl der Kur- und Badegäste.

Thermalbad Zurzach AG, Direktion

«Wirtschaftsdemokratie» – gefährliches Reizwort!

Mit Datum vom 13. Juli 1982 hat die Sozialdemokratische Fraktion der Bundesversammlung Thesen veröffentlicht, welche das «Schwerpunkte»-Programm der SP Schweiz auf parlamentarischer Ebene konkretisieren sollen. Auf rund drei Seiten werden – ihrer Zielsetzung zum Trotz – indessen Aussagen formuliert, welche sich vor allem durch Fremd- und Schlagworte auszeichnen und die an Polemik nichts, an Konkretheit jedoch alles vermissen lassen. Ganz unvermutet tauchen in diesem Blumenmeer der Politikersprache dennoch die «Pflöcke» auf, welche den Weg «für die Gestaltung der nach-industriellen Gesellschaft» unmissverständlich aufzeigen. Für die 80er Jahre konzentriert sich die SPS auf Ziele, «in deren Mittelpunkt die Humanisierung der Arbeitswelt und die Wirtschaftsdemokratie stehen muss». «Humanisierung der Arbeitswelt» – unter diesem wohlklingenden Titel hat der Bundesrat ja auch unlängst ein Forschungsprogramm verabschiedet. Humanität als keimfreies Produkt von Wissenschaftlern, deren blitzsaubere weisse Weste symbolisch Objektivität und mithin Wertfreiheit ausstrahlt? Das gibt es nicht! «Human» ist stets Ausdruck praktisch gelebter Beziehungen. «Humanität» beginnt somit nicht in der «Arbeitswelt», sie beginnt am «Arbeitsplatz». In seiner von ihm beeinflussbaren Umwelt kann ein jeder unmittelbar Entscheidungen treffen, für die er nicht nur Verantwortung tragen kann, sondern – mehr als das – auch tragen soll. Mitbestimmung auf betrieblicher Ebene ist nicht zuletzt deshalb zu begrüssen, weil sie sich in aller Regel als ökonomisch sehr vorteilhaft erweisen wird. Für beide Seiten! Wenn Mitbestimmung jedoch ausgedehnt wird auf die unternehmerische Ebene, dann entscheiden diejenigen, welche nicht die Folgen ihrer Entscheidungen zu tragen haben. Deckungsgleichheit von Aufgabe, Kompetenz und Verantwortung: Dieses betriebswirtschaftliche Organisationsprinzip stellt der weitherum genannten Forderung nach «Wirtschaftsdemokratie» die Schranke, welche nicht ungestraft überschritten werden kann. Die SPS jedoch streift eben diese Grenze dort, wo sie betont, dass «die herkömmliche Gewerkschaftspolitik in ihren Gewohnheiten in Frage gestellt ist». Ihre Sprache ist auch hier undeutlich: «Die SPS muss in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften einen positiven Beitrag bei der Herstellung neuer Beziehungen unter den Sozialpartnern leisten.» Worin diese «neuen Beziehungen» zu sehen sind, wird nicht weiter ausgeführt. Die politische Marschrichtung wird jedoch klar genug aufgezeigt: «Unsere Aufgabe ist es, die politische Demokratie auf die Wirtschaft auszudehnen». Einer Demokratisierung von Privatwirtschaft und Eigentum muss indessen strikte Einhaltung geboten werden, denn übermässig demokratisierte Wirtschaft führt zum Kollektivismus und damit zum Zwang. Die einzige Alternative hiefür heisst Markt.

Für die Kommission Freischaffende und
Unternehmer der FDP Zürich 10 / gip

Schwimmen und Baden für Ältere

Nach den Herbstferien werden die beliebten Halbjahres-Schwimmkurse für Frauen und Männer über 60 in der Schulschwimmanlage Vogtsrain ab 27. Oktober jeweils am Mittwochnachmittag wieder weitergeführt. Unter der sorgfältigen Aufsicht und bewährten Betreuung durch tüchtige Schwimmleiterinnen und -leiter dürfen seit bald neun Jahren ältere Leute das Schwimmen noch erlernen und verbessern. Das bereitet wirklich stets viel Freude. Bewegung im Wasser ist ausserdem sehr gesundheitsfördernd. Die Schwimmanlage bleibt an diesen Nachmittagen ganz für das Höngger Altersschwimmen reserviert, so dass die Übungen unter Aufsicht ausgeübt werden können.

Unsere Schwimmkurse bestehen aus vier frohen, kameradschaftlichen Gruppen:

1. Schwimmen für Anfänger (A), 14.00 bis 14.30 Uhr.
2. Schwimmen für Anfänger (B), 14.30 bis 15.00 Uhr.
3. Schwimmen für Fortgeschrittene, Erlernen neuer Schwimmarten und Wetspiele, 15.00 bis 15.30 Uhr.
4. Freies Schwimmen und Baden, Wasserturnen, 15.30 bis 16.00 Uhr.

Das Abonnement für das ganze Winterhalbjahr kostet Fr. 30.—, in diesem Betrag ist auch die Kollektivunfallversicherung inbegriffen. Wir freuen uns, wenn erneut viele ältere Einwohner dieses so günstige Angebot in unserem Quartier benützen werden.

Anmeldungen nehmen gerne entgegen: Frau Hilde Boniotti, Lachenacker 19, Telefon 56 33 56 und Ernst Aerne, Gemeindefürer, Bauherrenstrasse 53, Telefon 56 99 44.

Roland Huber Innendekorationen

Zürich-Höngg, am Meierhofplatz

10% Rabatt
auf alle
Möbel
bis 1. November 1982

Unverbindliche Heimberatung, auch
abends und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/56 72 62



OK 82

Schule der Zukunft

Öffentlicher Orientierungsabend der Schulkommision der FDP 10 Wipkingen vom 20. September im Kirchgemeindesaal Guthirt in Wipkingen.

Das Ziel der fünf Referenten bestand darin, das Bild einer Schule zu entwerfen, die mit den Veränderungen in Umwelt, Gesellschaft und Familie Schritt zu halten und den damit verbundenen Forderungen zu genügen vermag. Frau Marlyse Stoll, lic. oec. publ., Personalchefin SKA, als Vertreterin der Wirtschaft, skizzierte den Mitarbeiter der Zukunft als selbständigen; verantwortungsbewussten und teamfähigen Menschen. Er muss in der Lage sein, sich dem nicht voraussehbaren Wandel anzupassen, was in erster Linie Flexibilität und Lernbereitschaft erfordert. Die Schule wird ihren Beitrag dazu leisten, indem sie keinesfalls eine Stofferweiterung vornimmt, dafür aber dem Schüler zu zeigen versucht, wie Konflikte gelöst werden, wie kommuniziert wird – kurz, ihn zu einem hellhörigen und lernfreudigen Menschen zu erziehen.

Das zentrale Anliegen von Frau Dr. iur. Lily Nabholz, Rechtsanwältin, ist die Forderung, dass die Schule ein Ort sein soll, wo jeder Mensch Entwicklung aller Fähigkeiten und Eigenschaften erfahren darf. Er soll auch seinen Beruf nach Eignung und Neigung, nicht nach geschlechtsspezifischen Zwängen wählen können. Frau Dr. Nabholz setzte sich vehement dafür ein, dass die Lehrinhalte für beide Geschlechter gleich sein müssten, was seinen Niederschlag in der Gestaltung des Lehrplanes und der Lehrmittel zu finden hätte. Zugleich forderte sie eine Sensibilisierung der Lehrerschaft für die Geschlechterproblematik.

Nach den Worten von Herrn Kantonsrat Alfred Bohren, Präsident der Kreisschulpflege Waidberg, wird das Ziel einer zukunftsorientierten Schule sein, informierte, entscheidungs- und denkfähige Menschen heranzubilden. Wichtig scheint ihm das prägende Vorbild der Lehrerpersönlichkeit, und von diesem wird auch erwartet, dass er seine Schüler wieder vermehrt zur Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft erzieht. Im Mittelpunkt steht für A. Bohren die Aufforderung an Lehrer und Eltern, den Mut zu finden, ganz einfache Erziehungsziele durchzusetzen (Erziehung zur Anständigkeit, Ehrlichkeit, Rücksichtnahme usw.). Als Grundlage dazu ist ein vermehrtes «Gleichgewichtsdenken» notwendig, das Verhältnis von Rechten und Pflichten. Im Hinblick auf diese Ziele, die an Lehrerschaft, Schulpflege und Eltern hohe Anforderungen stellen, warnte A. Bohren davor, immer mehr Neuerungen in der Schule einzuführen. Die Schule ist zeitgemäss, und eine

Phase der Konsolidierung, der Sicherung des bisher Erreichten ist notwendig und positiv.

Für Herrn Hansrudolf Frei, Lehrer, Präsident des Kreiskonventes Waidberg, ist die Charakterbildung des Schülers ein zentrales Anliegen, worin er seine Vorredner eindeutig unterstützt. Er erachtet die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus als besonders wichtig, weil das Bemühen des Lehrers nur dann Aussicht auf Erfolg hat. Zum Thema der Realisierung von neuen Schulzielen und Konzepten stellte er fest, dass es grundsätzlich zwei Wege gebe. Der eine führt von der Spitze, d.h. von der Erziehungsdirektion her, wobei das Konzept verwaltungsintern erarbeitet und nachher in die Vernehmlassung gegeben wird. Die Lehrerschaft ist Neuerungen gegenüber grundsätzlich positiv eingestellt, setzt sich aber aufgrund ihres Mitbestimmungsrechtes gründlich und kritisch damit auseinander. Neue Schulziele, Versuche usw. können aber auch von der Basis her angangen werden, d.h. über eine Eltern-/Lehrergruppe zusammen mit der Schulpflege.

Frau Beatrice Grotzer, lic. iur., Leiterin der Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft, stellte in der Folge das Konzept H+H vor (Handarbeit und Hauswirtschaft für Mädchen und Knaben an der Volksschule), welches in diesen Fächern eine gleiche Stundenzahl für beide Geschlechter vorsieht. Dieses Konzept, welches von den Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen grosse Flexibilität verlangt, wird seitens der Lehrerschaft stark kritisiert, da sich dadurch auch umfassende Änderungen im Lehrplan und in der Stundenzahl ergäben. Das Konzept H+H ist auch aus Kostengründen (vermehrter Bedarf an Werkstätten, Zimmern, Küchen usw.) in Frage gestellt.

Die interessierten Zuhörer äusserten sich lebhaft in der anschliessenden Diskussion, und es ist sehr zu hoffen, dass der eine oder andere Denkanstoss in Zukunft Früchte tragen wird. Der aufschlussreiche Abend war durch die Präsidentin der Schulkommision der FDP 10 Wipkingen, Frau Marianne Jans, bestens organisiert worden, und Herr Emil Lutz, dipl. Ing. ETH, leitete das Gespräch straff und gewandt. FDP 10 Wipkingen, B. Lutz

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Aerne geb. Steiner, Erika, Sekretärin, geboren 1937, von Ebnat-Kappel SG, Gattin des Hans; Regensdorfstrasse 171.

Tabershofer, Alois, pens. Buchhalter, geboren 1900, von Braggio GR, Gatte der Rosa geb. Huber; Winzerhalde 90.

Unterander geb. Hagen, Olga, geboren 1927, von Alt St. Johann SG, Gattin des Ernst, Finanzchefs; Engadinerweg 50.

Whitaker geb. Benz, Margrit, geboren 1923, von Küsnacht ZH, Gattin des Thomas Van Rensselaer, Bankangestellten; Wildenstrasse 11.

Erfolg für Blaskapelle Züri City

17 junge Musikantinnen und Musikanten der Stadtjugendmusik Zürich, im Alter von 15 bis 20 Jahre, nahmen am 9./10. Oktober 1982 am 4. Schweizerischen Bauernkapellen-Treffen in Urdorf (ZH) teil. Das Beste geben, hiess das Ziel und das Motto der jungen Bläserinnen und Bläser, die unter der Leitung von Daniel Vauthey stehen, galt es doch, das am 3. Schweizerischen Blaskapellen-Treffen 1980 in Attiswil erreichte Prädikat sehr gut zu verteidigen. Um 14.45 Uhr wurde dann das Können der jüngsten aller teilnehmenden Kapellen auf die Probe gestellt, indem sie vor einer ausgebildeten Jury die Wertungsstücke: «Fulenbachermarsch» und den Walzer «Zwei verliebte Augen» vortrugen.



Anschliessend wartete man ungeduldig und voller Spannung auf die Rangverkündigung die um 17.30 Uhr stattfand. Gross war die Freude, als man erfuhr, dass die Blaskapelle Züri City wiederum mit dem Prädikat sehr gut ausgezeichnet wurde. Freude und Stolz unter den 17 Musikantinnen und Musikanten, ist diese Auszeichnung doch der grösste und schönste Lohn für die kameradschaftliche Zusammenarbeit, die Proben und Antritte in den letzten zwei Jahren. Beim anschliessenden Freikonzert um ca. 18.15 Uhr hatte die jugendliche Blaskapelle einen solchen Erfolg, dass selbst die Dirigenten, Sepp Wunderlin, Walter Hohl und Hans Bänninger es sich nicht nehmen liessen der Blaskapelle Züri City zu ihrem Erfolg zu gratulieren.

Wir gratulieren

«Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König!»

Als Pfadfinderinnen haben wir diesen Kanon am frühen Morgen beim Fahnenaufziehen gesungen. Ich habe daran geglaubt, wenn man sich dies am Morgen vornimmt, findet man im Tagesablauf so viele Dinge, die einen froh machen und sicher darf man auch im Alter Frohmüt an andere weitergeben. Schon ein freundlicher Gruss im Altersheim oder auf der Strasse trägt dazu bei. Liebe Jubilarinnen und Jubilare, helfen Sie alle mit, diesen Versuch zu wagen, damit wir in Höngg eine frohe Dorfgemeinschaft werden dürfen. Ein freundlicher Gruss kostet ja nichts, Jung und Alt findet sich und alle haben einen frohen Tag. Mit diesem Gedanken wünsche ich Ihnen allen einen frohen Festtag.

Ihren grossen Geburtstag feiern:

17. Oktober: Frau Suzanne Jeanneret, c/o Höhn, Limmattalstrasse 114, 85 Jahre.

17. Oktober: Herr Pierre Béguin, Riedhofweg 2, 85 Jahre.

Wir wünschen Ihnen beiden einen frohen Festtag

Frauenverein Höngg

Quartierverein Höngg

und die Quartierzeitung «Der Höngger»

Darf ich Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare herzlich bitten, wenn Sie nicht schätzen in der Zeitung erwähnt zu werden, mir Bericht zu geben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Telefon 56 39 32. Wir wollen Freude bringen, aber nicht beleidigen.

M. Wyder

Verkehrsvorschriften

Für nachstehende Verkehrswege ergehen folgende Verkehrsvorschriften:

Strasse Am Wasser

Halteverbot

Jedes freiwillige Halten ist verboten: Auf dem südlichen Fahrbahnrand entlang dem Hause Nr. 135.

Parkierungsverbot

Das Parkieren (Aufstellen zu andern Zwecken als zum Güterumschlag oder Ein- und Aussteigenlassen) ist verboten:

Auf dem südlichen Fahrbahnrand zwischen den Häusern Nrn. 141 und 143, entlang den Häusern Nrn. 91 und 97; auf dem nördlichen Fahrbahnrand entlang der Liegenschaft Grossmannstrasse Nr. 25, Seite Am Wasser.

Parkflächen

Das Stehenlassen von Personenwagen ist gestattet (Längsparkierung):

Auf dem südlichen Fahrbahnrand vom Hardturmsteg bis rund 25 m vor dem Hause Nr. 19.

Zürich, den 12. Oktober 1982 Der Polizeivorstand

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 des Planungs- und Baugesetzes)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Büro 102 (7.30–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nur nach telefonischer Absprache).

Dauer der Planaufgabe: 20 Tage vom Datum der Ausschreibung an.

Wer nachbarrechtliche Ansprüche wahrnehmen will, soll das Begehren für die Zustellung von baurechtlichen Entscheiden innerhalb der Auflagefrist bei der Baupolizei stellen. Wird es nachher gestellt, so endet für den Gesuchsteller die Rekursfrist spätestens mit derjenigen, welche für den Bauherrn gegen den Entscheid der Bausektion II des Stadtrates läuft (§§ 315 f des Planungs- und Baugesetzes).

Bauprojekte:

Riedhofstrasse 277, Gartengeräteschuppen sowie Lageranbau, K. Greb, Riedhofstrasse 277.

Zürich, 8. Oktober 1982

Die Baupolizei

Bauherrenstrasse anstelle von Nrn. 46/52, 4 Wohnhäuser mit Büroanbau, Garage für 42 Autos (Einstellraum) als Hofunterkellerung sowie 5 Autoabstellplätze im Freien, Merkur Immobilien AG, Vertreter: F. Harms, Rigistrasse 27.

Zürich, 12. Oktober 1982

Die Baupolizei

RESTAURANTS

NEUE

Waid

Unsere heimelige

Waidstube

ist renoviert. Wir erwarten Sie gerne zu heiteren Festen, Seminaren oder Konferenzen.

Bitte verlangen Sie Unterlagen!



Steigern Sie die Hochstimmung beim Festmahl in der neuen WAID

Freuen Sie sich bei uns am überwältigenden Blick in den Alpenkranz (AUGENWAID) und am unvergleichlichen kulinarischen Erlebnis (GAUMENWAID)

Wenn Sie viele Gäste und besondere Wünsche haben, verlangen Sie unsere Offerte. Wenn Sie aber schon heute oder morgen kommen, reservieren Sie sich bitte unverzüglich Ihren Tisch.

Alex Meier

Waidbadstrasse 45, 8037 Zürich Tel. 01/42 64 60

Mühlehalde

Höngger Zunftstube

Die neurenovierte «Mühlehalde» hat viele Gesichter.

Im Parterre: Dorfbeizcharakter für alle zufriedenen Gäste, ob eilig oder zum Verweilen, zum Jassen, zum Trinken oder Essen.

Im 1. Stock: Gediegene Ambiance, die richtige Umgebung für feine Essen, auserlesene Getränke, ruhige Atmosphäre.

Der Saal: bleibt vorbehalten für Grossanlässe und natürlich ist die «Mühlehalde» Zunftlokal!

Puuremetzgete

Freitag, 15. Oktober mit Unterhaltung und Tanz

Jeden Tag geöffnet

Auf Ihren Besuch freuen sich

C. und R. De Prä

Limmattalstrasse 215, Zürich-Höngg

Telefon 56 70 40

RESTAURANT BOMBACH

Limmattalstrasse 398, 8049 Zürich
Telefon 01/56 70 22

Felchenfilets und Eglifilets vom Bodensee

Sauserzeit – Wildzeit

3 Kegelbahnen

Montag geschlossen

Restaurant Wartau Höngg das Quartierlokal

für jeden, der es gerne gemütlich hat.

Im Monat Oktober

Spaghetti

in 17 Variationen.

Zum Beispiel:

al pesto, alla carbonara, alla montanara, ai funghi...

Kommen Sie vorbei, probieren Sie!

Wildspezialitäten

Fam. Krappl-Lothaller
Telefon 56 71 36

Reparaturen

Hans Fawer
Limmattalstrasse 204
Zürich-Höngg
Tel. 56 57 00

Radio TV Video

Wir spritzen



Carrosserie Aeschlimann
8108 Dällikon 01 844 28 16

Benützen Sie den
Vorverkauf:
Galerie Zentrum, Gsteigstrasse 2, Tel. 56 65 70
Öffnungszeiten: Samstag 09.00-16.00 Uhr
Dienstag bis Freitag 14.00-18.30 Uhr
Bitte Programm ausschneiden und aufbewahren!

FORUM HÖNGG

Kulturkommission des Quartiervereins Höngg

präsentiert 4 Veranstaltungen

Forum Klub?

Man darf mit Freude feststellen, dass das «Forum Höngg» innerhalb des Quartierlebens eine feste Institution geworden ist. Der genaue Beobachter stellt aber fest, dass sich so etwas wie eine Stammkundschaft gebildet hat. Man ist beinahe versucht, von einem «Forum Klub» zu reden. Wenn man den beiden Wörtern nachgeht, dann erkennt man schnell, dass sie sich nicht vertragen. «Klub» bezeichnet eine geschlossene Vereinigung und das Wort «Forum» ist der freie Platz im alten Rom, der dem Marktverkehr, der Rechtspflege und den Volksversammlungen reserviert war. In diesem Sinne möchte eigentlich auch das «Forum Höngg» verstanden werden:

Ein Ort, der offen steht für alle Hönggerinnen und Höngger, ein Treffpunkt für alle unsere Einwohner.

Natürlich sind die Betreuer der kulturellen Plattform unseres Quartiervereins dankbar dafür, dass das Forum treue Kunden hat. Man freut sich immer wieder, sich zu sehen. Da und dort sind schon sehr schöne menschliche Beziehungen entstanden, die auch ausserhalb der eigentlichen Veranstaltung gepflegt werden. Das ist dann gut möglich, wenn man sich immer und immer wieder begegnet. Gleiche Interessen binden bekanntlich! Die «Stammkundschaft» bekundet auch den Willen, am Quartierleben aktiv teilzunehmen. Sie ist eigentlich das Vorbild für andere, die damit noch zuwarten oder zögern.

Die Forum-Macher erhoffen sich für den neuen Zyklus, neben den Getreuen, auch immer mehr neuen und noch unbekannten «Gesichtern» zu begegnen. Vielleicht wird auch die Stammkundschaft zum Vorbild, in dem sie Nachbarn und Bekannte einlädt, die Programme zu besuchen. Auf jeden Fall darf jedermann wissen, dass das Forum Höngg ein wirkliches Forum ist, offen für alle, ein Ort der Begegnung, der Entspannung und des gemeinsamen Zeitvertreibs. Manchmal etwas getragen, manchmal etwas leichter... so, wie sich eben das Angebot präsentiert. So sind sie denn alle willkommen, die Hönggerinnen und Höngger, die zu erkennen vermögen, dass für das Eigenleben in «unserem Dorf», noch immer viel getan wird.

Ihr Forum Höngg

1. Veranstaltung, Donnerstag, 28. Okt. 1982

20.00 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus
Höngg, Ackersteinstrasse 190

Cabaret Rotstift

Darsteller	Werner von Aesch Heinz Lüthi Jürg Randegger Walter Dütsch, Klavier Ernst Pantet, Schlagzeug Viktor Lerch, Bass
Texte	Werner von Aesch Heinz Lüthi, Hans U. Meier Jürg Randegger, Max Rüeger
Musik und Arrangements	Werner von Aesch Walter Dütsch Jürg Randegger Max Rüeger
Bühnenmeister	Thomas Brechbühl



Cabaret Rotstift: TSCHULDIGUNG

Nach einer zweijährigen Pause spielt das Cabaret Rotstift mit frischem Elan im vollständig neuen Programm «Tschuldigung», welches vom Publikum bei der Premiere und den nachfolgenden Zürcher-Aufführungen stürmisch gefeiert wurde. Unterstützt vom Musik-Trio Walter Dütsch, Viktor Lerch und Ernst Pantet ziehen Werner von Aesch, Heinz Lüthi und Jürg Randegger alle Register ihres Könnens. Das neue Programm «Tschuldigung» ist gespickt mit viel Humor, herrlichen Pointen und musikalischen Leckerbissen. Alle diese Voraussetzungen versprechen wiederum einen brillanten Cabaretabend bester Unterhaltung.

Eintritt: 1. Platz Fr. 16.-, 2. Platz Fr. 13.-
Gönnermitglieder, Legi-Inhaber, AHV- Rentner Fr. 3.-
Ermässigung
Abendkasse ¼ Stunden vor Beginn geöffnet.

2. Veranstaltung,

Sonntag, 7. Nov. 1982

17.00 Uhr in der reformierten Kirche Höngg.

Abendmusik



50 Jahre reformierter Kirchenchor Höngg

Ausführende
Francisca Staehelin, Sopran
Gioia Lühinger, Alt
Christoph Homberger, Tenor
Gerhard Stamm, Bass
Anna-Regula Zürcher, Orgel
ref. Kirchenchor Zürich-Friesenberg
ref. Kirchenchor Zürich-Höngg
ein Orchester aus Zürcher Berufsmusikern

Leitung	Christoph Rehli
J. S. Bach (1685-1750)	«Wer nur den lieben Gott lässt walten», Choral «Er kennt die rechten Freudenstunden» Duett für Sopran und Alt aus der Kantate Nr. 93 «Sing, bet' und geh auf Gottes Wegen», Choral
Heinrich Schütz (1585-1672)	«Es erhob sich ein Streit» Konzert zum Michaelis- Fest für 4 Chöre und Orgel Regula Bollinger, Sopran II Bernhard Strebel, Bass II
J. S. Bach	«Ein feste Burg ist unser Gott», Choral «Wer mich liebet, der wird mein Wort halten» Duett für Sopran und Bass aus der Kantate Nr. 59 «Das Wort sie sollen lassen stahn», Choral
G. F. Händel (1685-1759)	Konzert in g-moll op. 4, Nr. 1, für Orgel und Orchester Larghetto e staccato Allegro Adagio Andante
J. S. Bach	«Gott, der Herr, ist Sonn und Schild» Kantate Nr. 79 zum Reformationsfest, für Soli, Chor und Orchester

Eintritt: Fr. 13.-
Gönnermitglieder, Legi-Inhaber, AHV- Rentner Fr. 10.-
Abendkasse ¼ Stunden vor Beginn geöffnet.



Der Eintritt für diese Veranstaltung ist frei, was zählt ist Ihre aktive Teilnahme. Einen von Ihnen bestimmten Unkostenbeitrag nehmen wir jedoch gerne entgegen.

3. Veranstaltung,

Donnerstag, 18. Nov. 1982

20.00 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus
Höngg, Ackersteinstrasse 190

Orchesterverein Höngg

Ausführende Solist Leitung	Orchesterverein Höngg Manfred Sax, Fagott Christian Friedli
Joseph Haydn (1732-1809)	Sinfonie Nr. 2 C-Dur Allegro - Andante - Presto
Antonio Vivaldi (1678-1741)	Concerto F-Dur für Fagott und Streicher Allegro non molto - Largo - Allegro
Ferenc Brodsky	Ungarische Bauernhochzeit Tanz der Braut Der Brautführer mit dem Dudelsack Tanz des Bräutigams Pause
Johann Wenzel Kalliwoda (1801-1866)	Variationen und Rondo für Fagott mit Begleitung des Orchesters Adagio - Allegretto - Allegro rondoletto
Béla Bartók (1881-1945)	Rumänische Volkstänze für kleines Orchester Das Spiel mit dem Stock Breite Gurten Sofort Hornecho Rumänischer Dorftanz Winzig



Manfred Sax wurde in München geboren, wo er auch seine musikalische Ausbildung erhielt. Mit 19 Jahren wurde er in die Opernhausformation des Tonhalle-Orchesters engagiert, und ist seit 1973 Solofagottist der Konzertformation. Zahlreiche Schallplattenaufnahmen als Solist und Kammermusikpartner von Heinz Holliger, Aurèle Nicolet und anderen haben ihn im In- und Ausland bekannt gemacht. Am Konservatorium Zürich bildet Manfred Sax auch zukünftige Fagottisten aus.

Eintritt: Fr. 13.-
Gönnermitglieder, Legi-Inhaber, AHV- Rentner Fr. 10.-
Abendkasse ¼ Stunden vor Beginn geöffnet.

4. Veranstaltung,

Sonntag, 12. Dez. 1982

17.00 Uhr in der reformierten Kirche Höngg

Offenes Singen

Das Forum Höngg lädt die Bevölkerung von Höngg und Umgebung herzlich zu einem offenen Adventssingen ein. Auf dem Programm stehen alte und neue Weihnachtslieder.

Leitung Sopran Orgel	Christoph Rehli Francisca Staehelin Kenneth Mauerhofer
Weiter wirken mit	Reformierter Kirchenchor Instrumentalisten des Orchestervereins Höngg

Selbstverständlich erhält jeder Sänger die Notenblätter und Texte vor dem gemeinsamen Singen.
Auf Ihren Besuch mit der ganzen Familie freuen wir uns schon jetzt.

Ihre Bank in Höngg

Zürcher Kantonbank
Limmattalstrasse 140

Für einen Angestellten suchen wir auf den 1. November in Höngg ein

möbliertes Zimmer

Offerten an Bäckerei Ernst Plüss
Am Wasser 65, 8049 Zürich
Telefon 56 56 24

Garage Bombach AG Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 398-400
(Frankental)

Offizielle Vertretungen

Buick Pontiac Opel

- Reparaturen und Service (durch Fachpersonal)
- Maximale Eintauschofferten
- Verkauf
- Toyota-Service

Machen Sie einen Versuch. Sie werden überrascht sein.

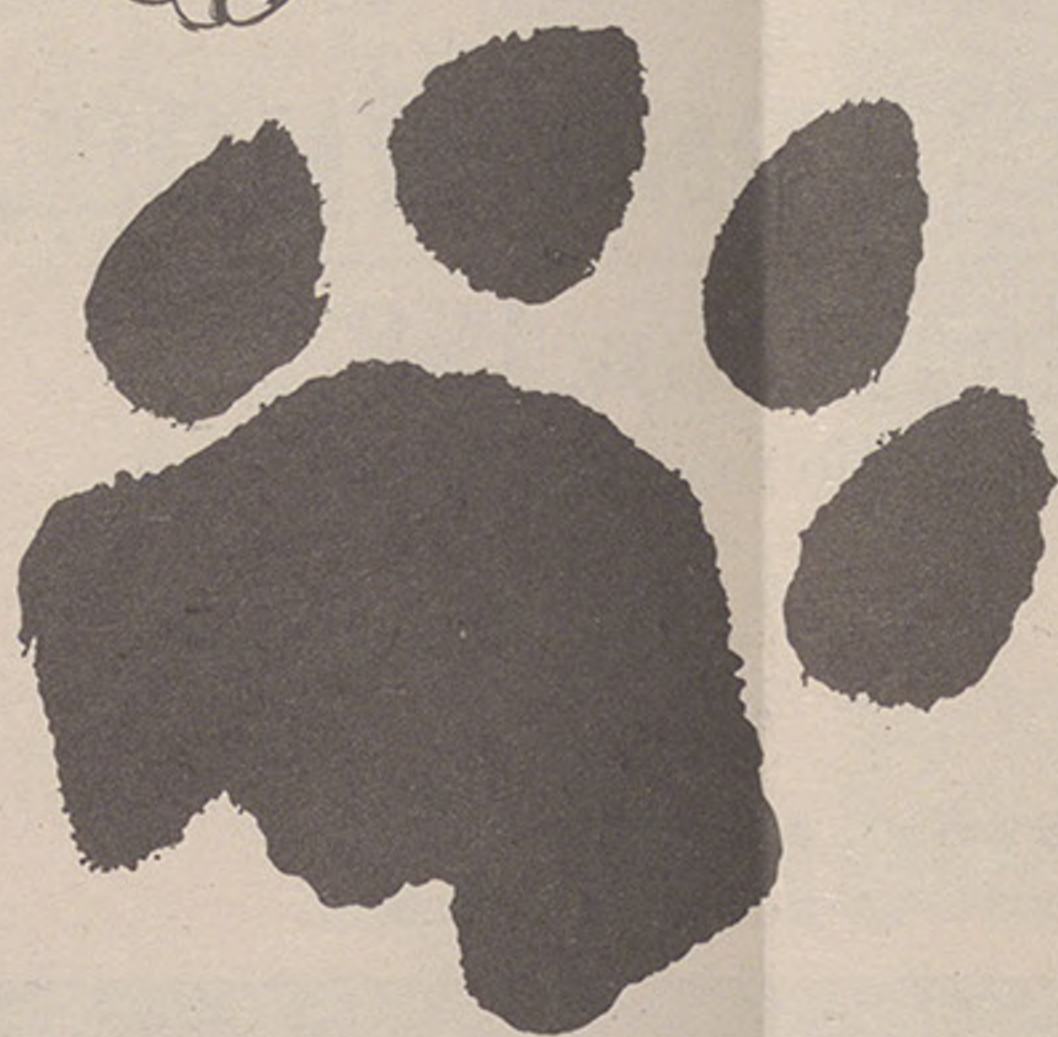
56 98 60

TV-Reparaturen 8-20 Uhr

Junges, seriöses Fachteam repariert prompt
44 14 14
+zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!
Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Fussreflex- zonen Gymnastik Solarium Kosmetische pédicure

Jürg Brunner (Mitglied Verband Tel. 56 53 33
dipl. Masseur dipl. Masseure Am Wasser 159
der Schweiz) 8049 Zürich



Machen Sie jetzt Ihren Wagen wintersicher. Mit dem E-560-Winterreifen von Esso. Und ich mache Ihnen für die kalte Jahreszeit ein heisses Angebot. Zum Beispiel:

155 SR 13 tbi zu nur Fr. 105.--

165 SR 13 tbi zu nur Fr. 119.--

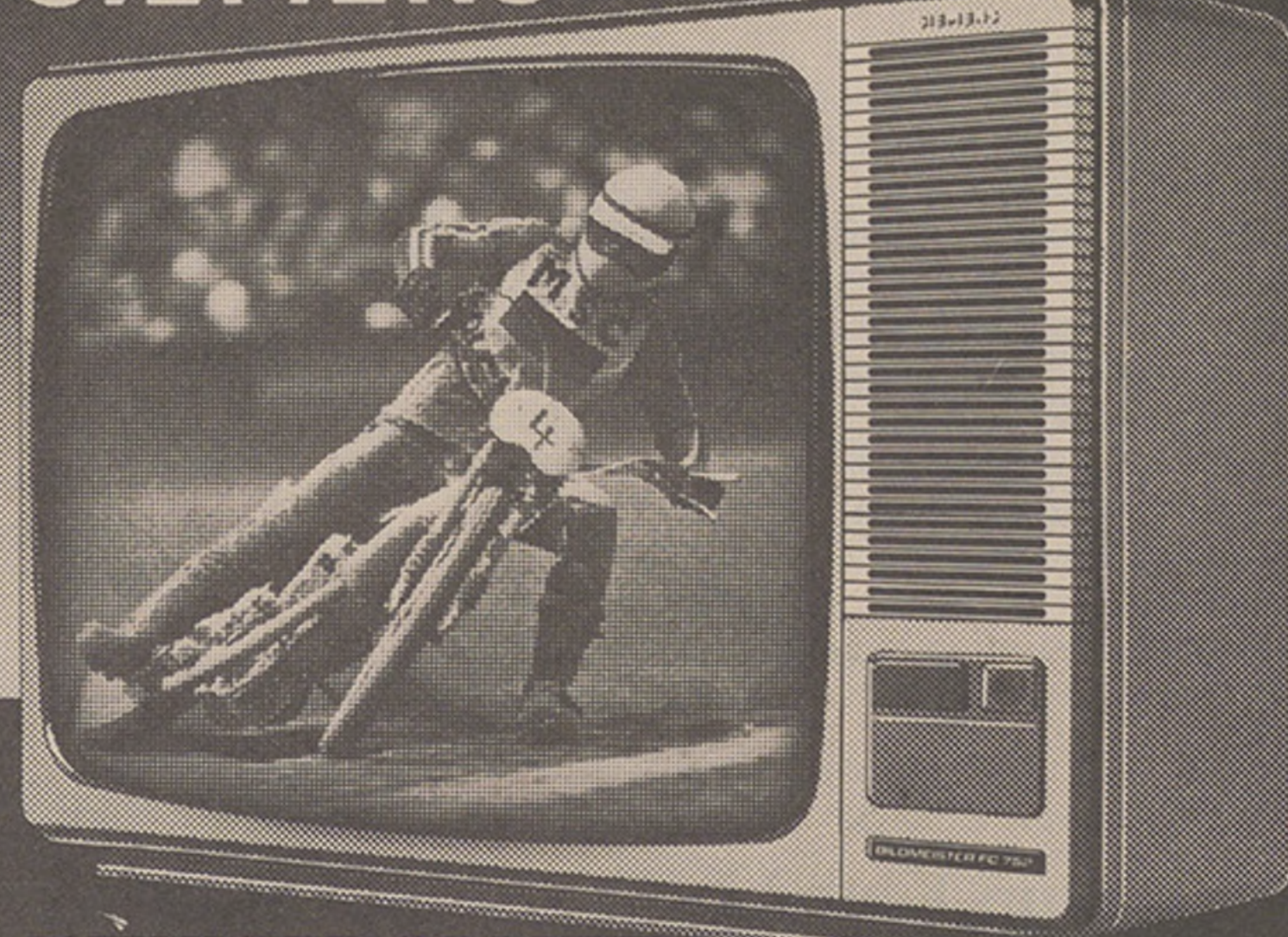
175 SR 14 tbi zu nur Fr. 144.--



Die Spur besser.

Esso Service Rose
Heinz Huber
Limmattalstrasse 159
8049 Zürich
Telefon 56 26 96

SIEMENS

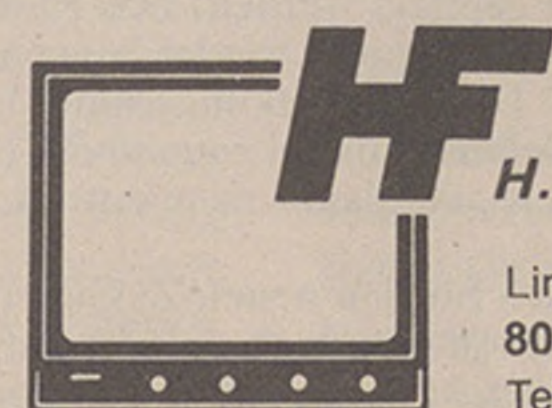


WENIGER SOLLTEN SIE VON EINEM FARBFERNSEHER JETZT NICHT MEHR VERLANGEN.

Der Siemens FC 752-2: Elektronischer Sendersuchlauf mit Speichermöglichkeiten für 32 Sender. Auch für Kabelfernsehen. Alle Funktionen sind durch Infrarot-Fernbedienung oder direkt am Gerät steuerbar. Eine 67 cm Bildröhre, die auch bei Tageslicht ein helles und farbbrillantes Bild gibt. Geringer Stromverbrauch: nur 75 Watt, nicht mehr als eine Glühlampe. Modell FC 752-2, nussbaum.

Barpreis Fr. **1998.--**

Radio
Television
HiFi
Video



H. Fawer

Limmattalstrasse 204
8049 Zürich-Höngg
Tel. 01-56 57 00

Gesucht auf Frühjahr 1983 oder früher

grossräumige Wohnung in Höngg

Offerten unter
Telefon 277 24 44 G.
oder 56 19 64 P.

In Zürich-Höngg, Nähe Meierhofplatz vermieten wir eine schöne

4 1/2-Zimmer- Maisonnetewohnung

mit sehr grosser Dachterrasse und überdurchschnittlichem Innenausbau.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
Telefon 055/55 12 20

Quick-Shop



Tradition
seit 1930

Chäs-Hütte

über 60 reife, gutgepflegte Schnittkäse
über 60 herrlich mündende Dessertkäse

Gorgonzola Mascarpone

100 g

1.60

Vacherin Mont d'or

100 g

1.70

Frischprodukte-Markt

Hirz Joghurt

extrafruchtig

180 g Becher
statt —.85 nur

—.65

Cristallina Joghurt

Familien-Becher

500 g nur

1.20

Toni Kaffeerahm

homogenisiert, sterilisiert
15% Fettgehalt

2 dl nur

1.10

Äpfel vom Quick-Shop

grosse Auswahl
günstige Preise
baumfrisch, direkt
vom Produzenten

**Quick-Shop – der ideale
Einkaufsort**

Quick-Shop

8049 Zürich
Limmattalstr. 223

P für Kunden
ganze Woche über
Mittag geöffnet

Discountmarkt

Nivea Crèmesseife

milde Pflege für reine
Haut
140 g

—.95

Nivea Crème

Die unübertroffene
Hautpflege
200 ml Topf

3.90

Jacobs Café Medaille d'or

feinster Spitzenkaffee
für höchste Ansprüche

500 g

7.90

Jacobs Café Jubila

schmackhafter, kräftiger
vollaromatischer Kaffee

500 g

7.50

Merlot del Piave

Borghese D. o. c. 1980

7/10 Fl. nur

3.95

Nescafé Gold de Luxe

200 g Glas nur

11.50

Landhonig

ausländisch

kg Dose

5.95

Activ Shampoo

garantiert gegen
Schuppen

75 ml Tube

5.95

**Im Quick-Shop chaufe
isch de Plausch**

Und die Moral...

Eine gute Regel fürs Autofahren ist: Wenn du pressant hast, fahre besonders vorsichtig. Und pressiere nicht über die Massen.

Schreckliche Unfälle über die letzten Wochenenden vor allem zeigen, dass diesem Motto nicht immer nachgelebt wird und dass es immer wieder, besonders junge Menschen gibt, die durch ihr Rasen ihren frühzeitigen Tod, oft auch den anderer herbeiführen. In der Presse heisst es dann: Tod durch eigenes Verschulden (Sammelüberschrift!); in St. Margrethen, bei Bad Ragaz, im Aargau, in Zug, bei Hochdorf... und im Kanton Freiburg, um nur einige Beispiele zu nennen.

Darunter gibt es viele Selbstunfälle. Polizei- und Gerichtsberichte nennen dies «Nichtbeherrschen des Fahrzeugs».

Was eigentlich wird in vielen Un-Fällen nicht beherrscht? Das eigene Ich. Unfälle sind sehr oft auf psychische Störungen zurückzuführen, worunter auch die Unterschätzung der Gefahr und die Überschätzung eigenen Könnens zu zählen sind.

Nicht immer ganz unschuldig daran mag auch

die eine oder andere Autoreklame sein, die einem da vorrechnet, in was für Sekundenbruchteilen schneller diese oder jene Marke auf 100 Stundenkilometer hinaufgejagt werden kann als andere und wie haushoch überlegen die Spitzengeschwindigkeit ist, die man von Gesetzes wegen gar nicht fahren darf und die ein vernünftiger Mensch angesichts der Strassenverhältnisse, einschliesslich auf den Autobahnen, auch nicht fährt.

Nicht einmal, wenn er pressant hat und auf hunderten Kilometer ein paar Minuten herausdrückt.

Auch die Zahlungsmoral geht zurück. Laut Schweizerischem Gewerbeverband nehmen die Steuer- und Mietzinsbetreibungen «auffallend» zu. Betreibungsämter singen die gleiche Melodie von der «eindeutigen Verschlechterung der Zahlungsmoral, und was die Höhe der Forderungen betreffe, bewegen sich diese «etwa im Verhältnis der Inflation aufwärts».

Klar: Auch die Anspruchsinflation nimmt zu. Und viele wollen auf nichts verzichten, obschon sie sich dies und jenes (nicht Lebensnotwendige) gar nicht leisten können.

Offene Türe in den Hönegger Alterssiedlungen Bombach und Gsteig

Eine Informationsveranstaltung vom vergangenen Wochenende der Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner

Viele Mitbürger im AHV-Alter wissen wenig oder gar nichts von der «Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Zürich». Als deren Präsidentin erstaunt mich dies immer wieder, denn diese soziale Einrichtung besteht schon seit 1950 und wurde damals von den Stimmbürgern mit einem überwältigenden Mehr gutgeheissen. Zweck der Stiftung ist die Bereitstellung und Vermietung von Kleinwohnungen zu ermässigten Mietzinsen an weniger bemittelte betagte Einwohner unserer Stadt.

1952 wurde die erste Alterssiedlung Espenhof mit 127 Wohnungen bezogen. Leider scheint man damals von altersgerechtem Wohnen noch wenig gewusst zu haben. So ist es für uns heute fast unverständlich, dass den ersten Siedlungsbewohnern im Espenhof zugemutet wurde, das Wasser selber heiss zu machen, «weil sie ja Zeit dazu hätten!»

Mittlerweile hat man einiges dazu gelernt, was altersgerechtes Bauen anbetrifft. Heute verfügt die Stiftung über 22 Siedlungen mit 1878 Wohnungen für 2126 Personen. Davon sind 248 Zweizimmer-Wohnungen für Ehepaare bestimmt. Natürlich gibt es dabei noch ältere Bauten, die nicht ganz so komfortabel sind wie die neuesten. Dafür sind dort die Mietzinse am niedrigsten, und die Vorteile der Stiftung wie Betreuung in Notsituationen durch Hauspflegerin, Fürsorgerin oder Hauswart, Waschen der Grosswäsche,

Durchführung von Veranstaltungen und Aktivitäten für die Mieter usw. sind überall etwa gleich. Ein kleiner Tip: für solche älteren Wohnungen ist die Wartezeit in der Regel kürzer.

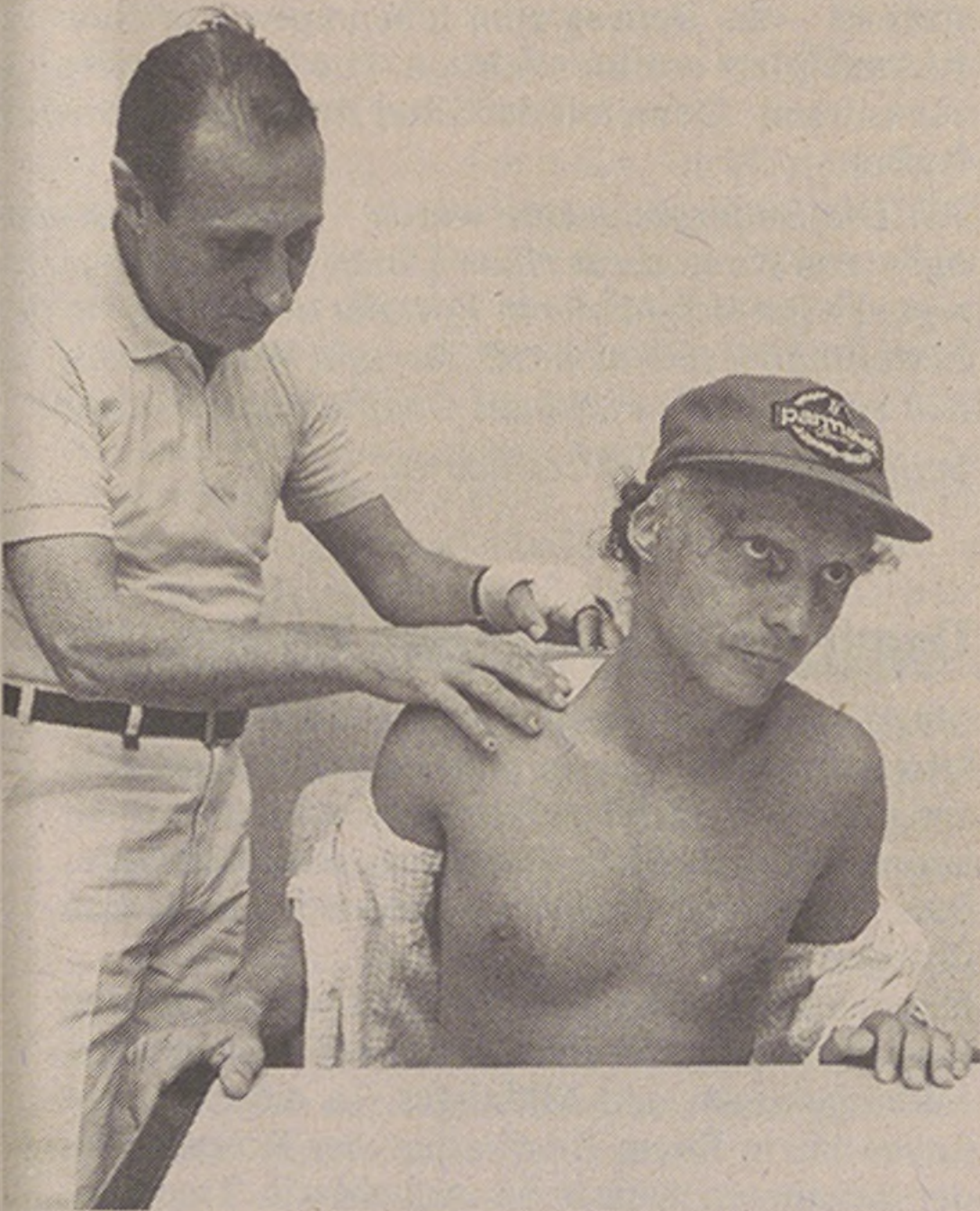
In Hönegg verfügt die Stiftung über zwei Siedlungsbauten, nämlich die Alterssiedlungen Bombach (Limmatstrasse 364 und 388) und Gsteig (Gsteigstrasse 16/18).

An einer Informationsveranstaltung wurden am 14. Oktober den interessierten Höneggern Gelegenheit gegeben, diese beiden Siedlungen zu besichtigen und sich eingehend darüber orientieren zu lassen. Für eine Wohnung konnte man sich dann an Ort und Stelle voranmelden. Da es sich um preislich sehr günstige, stark subventionierte Wohnungen handelt, sind allerdings einige Bedingungen zu erfüllen: AHV-Alter, Wohnsitz in Zürich (bei Bürgern aus anderen Gemeinden mindestens 15 Jahre). Das Brutto-Einkommen von Alleinstehenden darf Fr. 26 000.—, dasjenige von Ehepaaren Fr. 32 000.— nicht übersteigen. Bei Einzelpersonen und Ehepaaren sind die Vermögensfreigrenzen auf Fr. 70 000.— angesetzt. Wer diese Voraussetzungen erfüllt und sich für eine Alterswohnung interessiert, kann sich persönlich um eine Stiftungswohnung bewerben, bei der Anmeldestelle für Altersunterkünfte des Sozialamtes im Seniorenzentrum Klusplatz, Asylstrasse 130, 8032 Zürich 7, zwischen 13.30 und 16.30 Uhr. Zu diesem Besuch sollte man folgende Unterlagen mitnehmen: Schriften-Empfangsschein oder Personalausweis

Therapeutische Magnetfolie Energy-Pak

In Hönegg koordiniert – in Wien Europa präsentiert. Zwei Hönegger Firmen sind massgeblich daran beteiligt, die therapeutische Magnetfolie «Energy-Pak» in Europa bekannt zu machen: Die Werbeagentur BSR Rothmayr AG und die BPRA-Agentur Karl F. Schneider AG, Public Relations.

An einer internationalen Informationstagung für Wissenschaftsjournalisten hat das Wiener Universitäts-Institut für Biophysik und Strahlenforschung diese neue Art, Schmerzen zu vertreiben, vorgestellt. Die Schweizer Delegation stand unter der Leitung von Susanna Horber (pr-kfs), die den Zeitungsleuten auch den Kontakt zu Professor Dr. Johannes Bischko sicherstellte. Er ist der Leiter des weltweit angesehenen Instituts für Akupunktur «Ludwig Boltzmann-Institut».



Willi Dungal, der neben anderen Spitzensportlern auch Niki Lauda betreut, wendet die therapeutische Magnetfolie mit Erfolg an.

Die Magnetfolie lässt sich wie ein Pflaster einfach auf die schmerzenden Stellen des Körpers kleben. Ihr Magnetfeld entwickelt die bessere Durchblutung der betreffenden Stelle. Die Journalisten überzeugten sich in Wien in Gesprächen mit Patienten und Ärzten von der Wirksamkeit der Folie: alle 124 Patienten, die in die Forschungsreihe miteinbezogen wurden, zeigten nach wenigen Wochen positive Resultate und waren schmerzfrei.

Die therapeutische Magnetfolie besteht im wesentlichen aus einer Schicht mit einem sehr hohen Gehalt an ferromagnetischen Stoffen. Ihre durchblutungsfördernde, krampflösende und schmerz lindernde Wirkung ist gemäss den Forschern an der Wiener Universität für die folgenden Anwendungsgebiete angezeigt: Verkrampfungen der Muskulatur, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuss, Ischias, gewisse Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises und flächenartige Wulstnarben.

Sportler bezeugen beispielsweise, dass Schmerzen infolge eines sogenannten «Tennisarmes» sehr rasch nachlassen. Ebenso sind die Erfolge bei der Behandlung von unschönen Narben (Narbenkeloide) geradezu fantastisch. Auch Niki Lauda, Österreichs berühmter Automobilrennfahrer, hat mit Energy-Pak-Folien sehr gute Erfahrungen gemacht. In der Schweiz ist das Produkt noch nicht im Verkauf, wird aber nach erfolgter Registrierung auch bei uns in Apotheken und Drogerien erhältlich sein.

Wie uns die beiden Hönegger Firmen, die mit der Informationsarbeit und der Werbung betraut sind, versichern, haben sie vor der Übernahme des Mandats sämtliche Abklärungen getroffen, um die absolute Seriosität des Produktes und der herstellenden Firma nachzuprüfen. Zu diesem Zweck haben auch Besuche an der Wiener Universität stattgefunden, und es wurden Gespräche mit Forschern und Patienten geführt. Der Leiter des Forschungsteams, Dr. Peter Kokoschinegg, war persönlich in Hönegg um sein Projekt vorzustellen. Die Eurovision hat den Filmbericht über diese «Wunderwaffe der Medizin gegen Schmerzen» (Zitat aus der ORF-2-Sendung vom 19. September 1982) gekauft, so dass bei sich bietender Gelegenheit auch das schweizerische Fernsehen diesen Film ausstrahlen wird.

Vo Hönegg us gsee

Gänd Si öis es Chaart!

Gänd Si öis es Chaart! Das ist eine urzürcherische Aufforderung mit dem Ziel, ein Jasskartenspiel zu erhalten. Beispielsweise in einer gemütlichen Wirtschaft oder in der Stammebeiz. Die Wirte reagieren darauf rasch und sicher, tragen die Schiefertafel herbei, den Jassteppich und auch die Kreiden. Jasser trinken ja auch und kaufen Rauchwaren.

Von ganz anderen Karten aber ist jetzt die Rede: Von den Karten nämlich, die unverlangt ins Haus geflattert kommen. Jedermann, der Geld sammeln will, beisst sich in der Idee fest, dass sich dazu Karten am besten eignen. Eine kleine Bilanz aus der Schublade des Sekretärs:

Karten der UNICEF, Karten der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, Karten der Schweizerischen Krebsliga, Karten der SFA für eine gesunde Jugend, Karten zur Heilung von Tuberkulose und andere Krankheiten... Karten über Karten. Man kommt beim besten Willen nicht dazu, sie alle zu beschreiben. Trotzdem fällt es immer wieder schwer, die Biten abzuschlagen. Man legt den Einzahlungsschein mit meist bescheidenem Betrag zu den Zahlungen vom Monatsende und verfügt damit über einen weiteren Kartensatz.

Es ist erstaunlich, dass sich bis heute keine anderen Artikel angeboten haben, die nützlich sind und ebenfalls den Spenderwillen fördern. Zugegeben, der einzelne Plastik-Stern der Winterhilfe ist auch nicht der Weisheit letzter Schuss und das Chrüngeli Goldschnur von irgendwo her, ist in der Praxis auch nicht eben viel.

Die Gefahr ist gross, dass ein neuer Gedanke sofort von allen nachgeahmt wird. Ideenlosigkeit soll ja eine verbreitete Krankheit sein! Nehmen wir an, es würde ein Hilfswerk Klebeetiketten versenden. Im Nu wäre die ganze Schweiz für 10 Jahre mit solchen Etiketten eingedeckt. Ein billiger Kugelschreiber ginge noch, denn wir sind ja alle Wegwerfgesellschaft. Der wäre schon ganz nützlich und sofort zu gebrauchen. Aber die Verpackung kostet auch und so muss ein solcher Versandartikel auch praktisch zu verschicken sein. Leere Notizzettel für Telefonnotierungen zum Beispiel... von ihnen könnte man nie genug gebrauchen, Merktzettel für den Poschtbueb, wer immer ihn spiele, sind ebenfalls gefragt. Ja sogar ein hübsches Buchzeichen hätte bald seine Verwendung. Nur keine Postkarten mehr bitte, wenigstens ein Jahr lang nicht! Wenn schon, dann hübsche, neutrale, weisse. Solche auf denen man einige Zeilen schreiben kann. Es ist nämlich gar nicht so schlecht, wenn man die Karten auch wirklich gebrauchen kann... das macht das Spenden sogar noch leichter.

de Kari vo Hönegg

(Stadtbürger), Steuer-Rechnung und Postabschnitte der AHV-, Zusatz- oder anderer Renten. Telefonisch kann man sich dort vormittags erkundigen (Telefon 55 23 30).

Eine Chance, nicht lange auf eine Stiftungswohnung warten zu müssen, besteht immer, da es doch relativ häufige Mieterwechsel gibt. In erster Linie werden Bewohner aus dem Quartier berücksichtigt, damit sie in ihrer angestammten Umgebung bleiben können. Aber auch in dieser Hinsicht werden Ausnahmen gemacht, wenn es die Dringlichkeit erfordert. Es ist auf jeden Fall gut, wenn betagte Mitbürger mit bescheidenem Einkommen in Zeiten der Wohnungsknappheit und in Anbetracht der hohen Mietzinse in Neubauten um die ihnen offenstehenden Möglichkeiten wissen.

Die Vorsteherin des Sozialamtes Stadträtin Dr. Emilie Lieberherr

Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege

Im Rahmen des laufenden Vernehmlassungsverfahrens für die Reform der Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden sowie des Lastenausgleichs mit den Städten Zürich und Winterthur befasste sich die Zentralschulpflege an ihrer ordentlichen Sitzung mit den Bereichen Berufsschulen, Volksschule und Vorschule. Unter dem Vorsitz des Schulvorstandes, Stadtrat Kurt Egloff, verabschiedete sie einen Mitbericht, mit dem sie den Stadtrat ersucht, in seiner Vernehmlassung an die Finanzdirektion vor allem vorzuschlagen, dass im neuen Gesetz über die Trägerschaft der Berufsschulen den bisherigen Trägergemeinden weiterhin die Möglichkeit eingeräumt wird, Berufsschulen zu führen.

Die Zentralschulpflege beantragt dem Stadtrat, den Stellenplan der Volksschule von 1172 Stellen um 51 Stellen auf 1121 Stellen zu reduzieren. Für die Primarschule und die gemeindeeigenen Sonderklassen zur Einschulung fremdsprachiger Kinder werden ab Frühjahr 1983 noch 761 Stellen zur Verfügung stehen, d.h. 25 Stellen weniger als ein Jahr zuvor. Der Stellenplan der Oberstufe (Ober-, Real- und Sekundarschule) umfasst neu 360 Stellen. Dies ergibt eine Reduktion um 26 Stellen. Da auf das Schuljahr 1983/84 mit einem Rückgang der Schülerzahl von rund 1100 Schülern gerechnet wird, ergibt der Stellenabbau gesamtstädtisch keinen höheren Klassendurchschnitt, sinkt er doch von 18,7 auf 18,4 Schüler pro Klasse.

Nach den Prognosen wird der Rückgang der Gesamtschülerzahl jedoch von Jahr zu Jahr geringer werden. Zwischen 1986 und 1987 ist voraussichtlich nur noch mit einem Rückgang von rund 400 Schülern zu rechnen. Um 1990 herum wird sich die Gesamtschülerzahl stabilisiert haben.

Die Zahl der Erstklässler wird bis 1984 noch leicht abnehmen. Denn erst mit dem Jahrgang 1977 mit 2680 Kindern wurde die bisher tiefste Geburtenzahl in der Stadt Zürich erreicht. Seither ist die Zahl der Geburten wieder leicht angestiegen. Der Jahrgang 1981 zählt 2842 Kinder.

SBG Ihre Bank mit Rat und Tat.

Mehr Zins!

Der Rat:

Wenn Sie ein paar Jahre für ein grosses Ziel sparen, dann sollten Sie eine Sparform wählen, die Ihnen mehr Zins bringt.

Die Tat:

Eröffnen Sie ein SBG-Anlagesparkonto mit höherem Zins und lassen Sie sich von unserem Kassier erklären, wie Sie am einfachsten regelmässig sparen können. Damit Sie Ihr Ziel schneller erreichen.



Limmatstrasse 160
8049 Zürich-Hönegg
Telefon 56 44 35

EDUCATA 82 – Neue Wege der beruflichen Bildung

Mehr als 130 Aussteller aus zahlreichen Wirtschaftssektoren und des Bildungswesens informieren im Rahmen der erstmals durchgeführten EDUCATA 82 vom 22. bis 27. Oktober 1982 im Kongresshaus Zürich über zukunftsorientierte Berufe, modernste Lerntechniken und Ideen für die Freizeit. Führende Fachleute diskutieren an verschiedenen Fachtagungen über Notwendigkeit und neue Wege der beruflichen Ausbildung. Zur EDUCATA 82 gehören auch die grösste Mikrocomputer-Ausstellung der Deutschschweiz und die von Robert Jungk entwickelte «Zukunftswerkstatt». Im Zeichen der verstärkten Strukturkrise und der wirtschaftlichen Stagnation kommt der EDUCATA 82 eine besondere Bedeutung zu.

Der Kommentar

Echte und unechte «Asylanten»

Die Diskussion um die Asylpolitik an der «Türkeifront» will nicht abreißen. Man erinnert sich an die massiven Anschuldigungen eines Komitees, unterstützt durch Schriftsteller und «Schriftgelehrte», die dem aargauischen Fremdenpolizeichef Müller an den Karren fuhren und dessen Absetzung verlangten, weil er Gesuche zum Teil nicht nach Bern weiterleitete, sondern in eigener Regie abschlägig behandle in dem Sinne, als er den aussichtslos (wie repliziert wurde!) Asylsuchenden die Sache ausrede.

In diesem Zusammenhang wurde denn auch öffentlich ruchbar, was in eingeweihten Kreisen schon lange bekannt war: Das das Asylgesetz missbraucht werde und ganz Schlaue jahrelang hier arbeiten könnten (bis ihr Fall erledigt würde), dieweil man ordnungsgemäss Arbeitssuchenden einen abschlägigen Bescheid geben müsse. Den grössten Prozentsatz von solchen Schlaumeiern ortete man unter den Türken. Bundesrat Furgler, Justizminister, hat sich ebenfalls zu der Angelegenheit geäussert und zugegeben, dass das Asylgesetz missbraucht werde und dass es gelte, genauere Massstäbe anzulegen und die echten von den unechten, fingierten Flüchtlingen zu unterscheiden, dass es aber andererseits nicht angehe, wenn kantonale Behörden sich bereits Entscheidungsbefugnisse anmassen.

Wenn sich einerseits die Kritik an unserer Asylpraxis gegen die Missbräuche richtet, so kommt von anderer (eher linker) Seite der erneute Ruf nach besserer Behandlung türkischer Flüchtlinge. Die Arbeitsgemeinschaft Türkei-Flüchtlinge, bei der die Kooperative Longo Mai «koordinierende Funktion» ausübt, will mehr «menschliche Lösungen» anstreben und macht darauf aufmerksam, dass 1980 von 1500 Gesuchen türkischer Staatsangehöriger nur 12 angenommen worden seien, dieweil aus den Oststaaten bekanntlich viel mehr Flüchtlinge aufgenommen wurden. Wie man da von einer Türkenwelle reden könne, sei schleierhaft. Und dabei sei die politische Repression in der Türkei (deswegen bekanntlich auch von Europäischen Gremien gerüfelt bis gemassregelt) besonders gross: Verhaftungen und Misshandlung von Gefangenen ohne Ende. In einer Eingabe an den Bundesrat beantragen etwa 300 Personen aus Politik, Kirche, Kultur und Wissenschaft eine Verbesserung des Status türkischer Flüchtlinge und den Entscheid zur Einführung der Visumpflicht zu überprüfen. Was, und das ist natürlich auch in Betracht zu ziehen, das Schwarzarbeiterproblem betreffe, so handle es sich hier um eine «andere Sache». Zum guten Teil sicher, schon deshalb, weil zum Schwarzarbeiten mindestens zwei gehören: Derjenige, der schwarz arbeitet, und der andere, der diesen schwarz (für sich) arbeiten lässt.

Liebe Höneggerinnen und Hönegger

Die Schweizer Union Agentur Hönegg freut sich, am diesjährigen Wümmetfäscht auch dabei sein zu dürfen.

Zu diesem Zweck wurde für Sie einiges vorbereitet. Für die Kleinen haben wir Gratis-Ballone und für die Grossen einen Wettbewerb mit tollen Preisen!

Besuchen Sie uns am Marktstand vom Hönegger Wümmetfäscht.

Schweizer Union
Hauptagentur Hönegg
Meierhofplatz
8049 Zürich
Telefon 56 55 77



Walter Hirschi

SCHWEIZER UNION

IHRE VERSICHERUNG

Wettbewerbsfragen

- Frage 1** Welches ist die beste je erreichte Leistung des Schweizer Hochspringers Roland Dalhäuser?
- Frage 2** Welchen Rang erreichte der Schweizer «Super Vierer» an der Weltmeisterschaft 1982 der Ruderer?
- Frage 3** Wo befindet sich die in nächster Nähe eröffnete Hauptagentur der SCHWEIZER UNION?

Schauen Sie sich unseren Stand genau an, oder lesen Sie den «Hönegger» vor dem Wümmetfäscht aufmerksam, Sie werden die richtigen Lösungen sicher finden.

Füllen Sie das bereitliegende Wettbewerbsformular aus und werfen Sie es in die angezeichnete Boxe am Stand. Vergessen Sie nicht Name und Adresse anzugeben, sonst können wir Sie über einen allfälligen Gewinn nicht benachrichtigen.

Machen Sie mit, es gibt tolle Preise zu gewinnen.

- | | | | |
|---------------------|---|------|------------------|
| 1. Preis | Eine Kodak Disc Kamera und eine Sporttasche | Wert | Fr. 138.— |
| 2. Preis | Eine Kodak Disc Kamera | Wert | Fr. 98.— |
| 3. Preis | Ein Madison Kugelschreiber | Wert | Fr. 70.— |
| 4.-30. Preis | Je eine wunderschöne und praktische Sporttasche | Wert | Fr. 30.— |

Hat es mehrere richtige Lösungen so werden die Gewinner ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Ziehung der Gewinner wird am Sonntagabend, 24. Oktober 1982, um 17.30 Uhr, am Stand der SCHWEIZER UNION vorgenommen.

SCHWEIZER UNION

IHRE VERSICHERUNG

Wettbewerbslösung

- Frage 1** _____ cm
- Frage 2** _____ Rang
- Frage 3** Genaue Standort-Bezeichnung:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

«Selections 1»: Sofortbildkunst in der Galerie Walcheturm

Der zur «photokina '82» vom Schaffhauser Verlag Photographie herausgegebene Bildband «Selections 1» feiert Mitte Oktober in Zürich Premiere. Vom 18. Oktober bis 13. November werden in der Galerie Walcheturm am Stampfenbachplatz sämtliche im Buch vertretenen Originalaufnahmen und weitere neue Sofortbild-Kunstwerke aus der Polaroid Collection gezeigt.



Mit einer neuen Trägerschaft und einem neuen Konzept öffnet sich die 1957 gegründete Galerie erstmals einem Medium, das wie kaum ein anderes von bildenden Künstlern aller Schattierungen genutzt wird. Die Polaroid Collection ist die umfassendste Sammlung zeitgenössischer Sofortbildkunst. «Selections 1» stellt daraus rund 200, bisher weitgehend unveröffentlichte und noch nie gezeigte Aufnahmen vor, die 1981 und 1982 entstanden sind – eine Auswahl, «die alle Inhalte, Aspekte und Kompositionen enthält, welche die Photographie zum visuellen Ereignis der Moderne machen», wie Professor L. Fritz Gruber in der Einführung zum Buch schreibt, das etwa die Hälfte der ausgestellten Photographien beinhaltet. Der langjährige kulturelle Direktor der «photokina» leitete das Team, das die Bilder für Ausstellung und Buch zusammenstellte. Die Bandbreite der Formate reicht von 8 x 8 cm bis 50 x 60 cm. Viele Aufnahmen stammen von berühmten Kunstphotographen wie Franco Fontana, Paul de Noijer, Tana Kaley, Olivia Parker, Lucas Samaras und Christian Vogt. Aber es sind auch «Entdeckungen» darunter, die in Buch und Ausstellung einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden.

Einfallreiche Kulinaria in Altstetten

Im geschmackvoll eingerichteten Restaurant La Brochette in Altstetten (gegenüber Migros-Einkaufszentrum) kann man sich jetzt so richtig an al dente gekochten Spaghettis mit reichhaltiger Saucenauswahl erfreuen.

Serviert wird das Ganze auf einem Spezialständer, von dem sich Spaghetti-Pläuscher nach Herzenslust à discrétion bedienen können: mit klassischer «pesto» oder «alla panna», über Knoblauch-Butter bis zu den gelungenen Eigenkompositionen «provenza-le» und Tomatensauce mit «frutti di mare».



Bis Ende Oktober können sich La Brochette-Gäste zudem an einer Überraschungsverlosung beteiligen (Coupons liegen im Restaurant auf) und erhalten als Belohnung noch ein Glas Rotwein gratis. Ein Riesenspass ab zwei Personen, der jeweils mittags und abends für nur Fr. 12.50 pro Person mit Grandezza serviert wird. Jeden Donnerstag- und Freitagabend sogar mit stimmungsvoller Life-Musik.

Vom Lettensteg zum Drahtschmidli – drei Bilder

Milchbuck: Die Express-Strasse wälzt sich süd-wärts...

Im Schatten der Kornhausbrücke, dort, wo's von der Wasserwerkstrasse zur Limmat und zum Lettensteg hinuntergeht, steht seit kurzer Zeit ein Wegweiser. Er trägt schwarz auf gelbem Grund die Aufschrift: Drahtschmidli, Platzspitz, City. Die gelbe Farbe bedeutet in der Sprache der Planer «Fussgängerachse». Aber der Weg am Wasser war früher mehr wie eine «Achse».

Sonnenweg

Schon wenige Schritte nach der Wasserwerkstrasse, kaum war man aus der Bahnunterführung hervorgetreten, begann eine andere Welt. Auf dem Sockel am Fuss des Lettenstegs sonnten sich, die Schnäbel ins Gefieder gesteckt, die Enten. Mütter mit Kindern standen am Geländer, und auf den Bänken unter den Bäumen ruhten die Pärchen, alte und junge, und Rentner dösten vor sich hin, den Strohhut auf dem

Kopf und die Zeitung zusammengeklappt auf den Knien. In einem engen, dunklen Tunnel durchquerte man den Unterbau der Kornhausbrücke, trat ins grelle Licht und stand geblendet vor der offenen Wegstrecke – hatte rechts den Kanal mit seinem breitfließenden Wasser, dem Oberen Letten, den ausgeglühten Brettern der Liege, und links, leicht erhöht, Sithiensträucher, den spitz auslaufenden, kleinen Garten und dann die Geleise; hie und da zog der Goldküstenexpress vorbei. Über den Geleisen breitete sich der Südhang mit der Villa Schulthess aus; ganz vorn stand massiert die Laub- und Nadelbaumgruppe mit Zeder und Föhren, Ahorn und Akazien; vor der Hausfront mit den hohen Fenstern stieg der Garten nieder, getrept, mit Rosenbeeten und Sonnenblumen, japanischen Blütensträuchern und Beeren; oben neben dem Haus erhob sich eine riesige Rotbuche. Über der Brombeerhecke, die den Garten abschloss, lag ein Obstgarten; dicht mit Apfel- und Kirschbäumen besetzt, reichte er bis zu den Rotachhäusern. Auf der Höhe über dem Hang zog sich unter Brombeergerank, von wilder Clematis und Efeu überwachsen, eine Natursteinmauer hin. Ranken und Zweige hingen über die Kuppe aufs schmale Trottoir und in die Enge der Wasserwerkstrasse.

Autobahn

Das Bild hat sich verändert. Der Weg am Wasser wird tatsächlich immer mehr zur «Achse». Über die Geleise schieben sich bis hart an den Weg verschaltete Förderbänder vor; sie haben das Gestein aus dem Milchbuck den Eisenbahnwagen zugeführt. Auf dem äusseren Geleisestrang sind wochenlang Baumaschinen, Zugkompositionen mit Güterwagen oder einfach leere Wagons abgestellt, die Fussgänger bewegen sich zwischen Räderwerk und Wasser. Der Südhang wurde auf halber Höhe kupiert. Villa und Garten sind verschwunden, der Baumgarten wurde abgeholzt. Im unteren Teil stehen Baubacken, darüber ragt an die zehn Meter hoch eine Betonmauer auf. Sie stützt die neue, vier- und fünfspurige Wasserwerkstrasse, die gerade, zum Schutz der bergwärts-liegenden Häuser, mit einer Betondecke überdacht wird. Noch windet sich der Verkehr als schmales Rinnsal durch die Baustelle; noch stehen, von Erdhaufen umlagert, Zeder, Föhren und Ahorn und verdecken das Riesenloch, aus dem die Autobahn über Kanal, Bad und Limmat vorstossen soll.

Weiterdenken

Das Bild lässt sich vervollständigen. Wir können in die Zukunft weiterdenken, angebaute und angesteuerte Entwicklungen einbeziehen; zum Beispiel die Expressstrasse, ihre Weiterführung über die Limmat, die Verbindung mit dem Sihlquai usw.; oder die Strasse, die über die heutigen Geleise und den alten Lettentunnel ein neues Parkhaus erschliessen soll. Stellen wir uns vor:

Die Betonbahnen der Expressstrasse werfen ihre Schatten auf Kanal und «Sonnenweg». Die Badeanstalt ist den Sockeln und Pfeilern eines Brückenkopfs gewichen. Die Bäume auf dem Mittelstreifen zwischen Kanal und Limmat wurden ausgelichtet, die Kastanien am Limmatquai – mit Bedauern – liquidiert. Am Oberwasserkanal zieht sich, durch einen Grünstreifen von der Fussgängerachse getrennt, eine Strasse hin. Autos kurven vom alten Bahnhof in Richtung Lettentunnel; am Central wurde bergmännisch ein Parkhaus mit 2000 Plätzen erstellt.



... und eingemauerte Zukunft unserer Jugend?

Über der Fussgängerachse zwischen Kanal und Strasse flimmert wie seit jeher die Hitze. Aus der Galerie oben an der Wasserwerkstrasse hat sich über den betongekrönten Südhang ein Lärmteppich ausgerollt. Die Autos auf der Zu- und Wegfahrt zum Parkhaus setzen markante Tupfer. Die Geräusche von der Expressstrasse hängen hört man nur gedämpft. Auf der Brücke wurden Lärmschutzwände errichtet und in den Schulhäusern am Sihlquai Dreifachverglasungen angebracht. Unter den Bäumen auf dem Platzspitz ist – als Beitrag zum lebendigen Zürich – ein Rummelplatz eröffnet worden. Die Bevölkerung hat zugestimmt. Denn mit der alten Ruhe war's ohnehin vorbei.

PS: Die Bildergeschichte wurde – wohl unbeabsichtigt – von Kantonsrat Hans-Ulrich Frei (LdU) ange-regt. Er hat sich in einem Postulat erkundigt, ob der Lettentunnel sich nicht als Zu- und Wegfahrt für ein neu zu bauendes Parkhaus Central eignen würde!

Sepp Estermann, SP Zürich 10

Damit Alkohol nicht zum Problem wird

Mit sachlicher Information und mit modernem Unterrichtsmaterial für eine umfassende Gesundheits-erziehung will die Schweizerische Fachstelle für Al-koholprobleme, SFA, Lausanne, dazu beitragen, dass Alkohol für die Heranwachsenden nicht zum Problem wird.

Diese wichtige Aufgabe im Dienst unserer Jugend kann die SFA nur erfüllen dank der Spenden vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger. In diesen Tagen finden Sie in Ihrem Briefkasten vier Rosenkarten der bekannten Künstlerin AnneMarie Trechslin. Besten Dank zum voraus, dass Sie für die Kartense-rie einen Betrag auf Postcheck 10-2600, SFA, Lau-sanne, einzahlen.

100 Jahre
Papeterie Landolt-Arbenz AG
an der Bahnhofstrasse
in Zürich

Zürich – eine liebenswerte, heitere und geschäfts-
freudige Stadt für Zürcher, Heimwehzürcher und al-
le, die Zürich in ihr Herz geschlossen haben. Wenn
man Zürich sagt, denkt man – wie könnte man anders
– an die Bahnhofstrasse mit ihren weltberühmten La-
dengeschäften.

Kaum zu glauben,
dass die Bahnhofstrasse vor 100 Jahren als ein Aus-
senquartier der Stadt betrachtet wurde. Nur wenige,
kleine Geschäfte befanden sich in diesem ausgespro-
chenen Wohnquartier, gesäumt von Villen wohlha-
bender Zürcher. Ausser Fuhrwerken und Kutschen
kein Lärm, denn das Geschäftsviertel der Stadt be-
fand sich damals am Limmatquai und im Niederdorf.
Was wäre die Bahnhofstrasse heute, wenn vor 100
Jahren nicht Geschäftsleute wie Franz Landolt-Ar-
benz und andere gewesen wären, die mit Mut, Pio-
niergeist und viel Risiko sich hier niedergelassen hät-
ten.



Franz Landolt-Arbenz wagte es im Jahre 1882 – ent-
gegen allen gutgemeinten Warnungen und Ratschlä-
gen, an der damals bedeutungslosen Bahnhofstrasse
66/Ecke Rennwegplatz (Heutiges Ballyhaus) ein Pa-
peteriegeschäft zu eröffnen.
Der Erfolg liess nicht lange auf sich warten. 1882 kam
das Rösslitramp und – nach Elektrifizierung der Stadt
Zürich – anfangs des 20. Jahrhunderts wurde bereits
die Strassenbahn in Betrieb genommen.
Das war die Entscheidung. Immer mehr bedeutende
Geschäftshäuser und später auch Banken liessen sich
an dieser immer lebhafter werdenden Strasse nieder.
Die kleine Papeterie Landolt-Arbenz blühte auf, ja
der Mitarbeiterstab musste gar um zwei Personen er-
weitert werden. Im Mai des Jahres 1893 wurde in den
Ladenlokalitäten – anstelle der bisherigen Gasleuch-
ten – das elektrische Licht eingerichtet. Um 1890
wurde im gleichen Hause in den oberen Stockwerken
die erste Telefonzentrale Zürichs eingerichtet. Das
neue Schreibgerät, der Füllhalter, war eine Spezial-
tät und man fand stets das Neueste im Sortiment bei
Landolt-Arbenz & Co.
In weiser Voraussicht hat Franz Landolt schon im
Jahre 1905 das Haus vis-à-vis (Nr. 65) gekauft, mit



dem Ziel, seine Papeterie dort einzurichten. Es sollte
jedoch noch 22 Jahre dauern, bis dieser Wunsch
Wirklichkeit wurde.
Mit viel Aktivität und neuen Ideen leitete Ernst
Landolt während Jahrzehnten die Papeterie. Als
Hobby-Botaniker führte er ein komplettes Herbari-
um-Programm ein, das noch heute an Universitäten
und UNO-Organisationen geliefert wird.
Er war es auch, der mit Prof. Frauchiger eine Schul-
buchhaltung entworfen hat, die Landolt-Buchhal-
tung, die bis 1965 ihre Aktualität behielt.
Es liegt in der Natur der Dinge, dass man die Innen-
raumgestaltung und das Sortiment immer wieder den
neuen Bedürfnissen anpassen musste. Auch das
neue Zeitalter der Selbstwahl hielt ihren Einzug.
Dank dem neuen Landengeschäft und der neuen Or-
ganisation nahm das Geschäft Mitte der 50er Jahre
einen beachtlichen Aufschwung. Hans Landolt setz-
te während seiner über 40jährigen Tätigkeit zusam-
men mit seiner Frau alles daran, um das Geschäft zu
neuer Blüte zu bringen, was ihnen auch gelungen ist.
1967 trat sein Sohn Hans Rudolf Landolt – nunmehr
die vierte Generation – nach gründlicher Ausbildung
ins väterliche Geschäft.

Ein jugendlicher neuer Geist zog ein.
Wie seinerzeit der Vater – so der Sohn... Es musste
alles umgekrempelt werden, um der neuen Zeit, den
neuen Materialien und Arbeitsweisen gerecht zu
werden. Es zeigte sich, dass die Ideen von Hans Ru-
dolf Landolt – für die Zukunft gesehen – richtig wa-
ren und sind. 1977 wurde ihm die Geschäftsleitung
übertragen. Inzwischen wurde auf seine Initiative
auch eine Filiale im Zentrum von Dietikon eröffnet.
Als nunmehr einzige Papeterie an der Bahnhofstras-
se wurde der Trend auf hochwertige, exklusive Arti-
kel für gehobene Ansprüche verstärkt. Wie es schon
früher in der Landolt-Familie üblich war, werden Ei-
genkreationen wie z.B. das Finanzetui, Weinkeller-
buch, Landolt-Alt-Bütten-Papier und neu ab Herbst
1982 ein Kalender mit 12 wunderschönen alten Zü-
cher Stichen herausgegeben.
Nicht vergessen wurde aber auch die Papeterie mit
den vielen kleinen Dingen, die man täglich im Ge-
schäft und Privat benötigt. Im Soussol auf 120 m²
Fläche sind über 15 000 Artikel erhältlich.

Dieses grosse, erweiterte Sortiment setzte das ent-
sprechende Umfeld voraus. Es bedurfte, zusammen
mit Innenarchitekt Volker R. Drogitz, Adliswil/Zü-
rich, einiger Jahre der Planung, bis dieses Ziel – die
Krönung – 1980 mit dem grossen Umbau und der Er-
weiterung des Geschäftes erreicht werden konnte.
Die Präsentation der Waren, die Möglichkeit der
Selbstwahl, die persönliche und individuelle Ber-
atung und das neue Image Landolt-Arbenz wurde da-
mit auf den höchsten Stand gebracht.
Es muss sich um eine Familientradition handeln, dass
die Ehefrauen der Landolt's im Geschäft tatkräftig
mitwirken. Hans Rudolf Landolt hat das Glück mit
seiner Frau Marian Landolt eine hervorragende Mit-
arbeiterin – sozusagen das «Tüpfchen auf dem i» mit-
bekommen zu haben, denn Frau M. Landolt verfügt
über einen sehr guten Geschmack sowohl in der Aus-
wahl von Artikeln, wie in der Präsentation dersel-
ben. Es wird eingekauft nach den neuesten Trends,
es wird so ausgestellt, wie es gefällt.
Es muss nicht extra erwähnt werden, dass auch in der
heutigen Zeit das Spezial-Fachgeschäft (trotz Wa-
renhäuser und Einkaufszentren) einem Bedürfnis
entspricht und deshalb seine Existenzberechtigung
behält, sofern sich das Sortiment von den Anderen
unterscheidet und die Beratung der Kunden auf ei-
nem fachmännischen Niveau gehalten wird. (ir)
Das ist auch für die Zukunft die Devise von Hans Ru-
dolf Landolt.

Jugendsiedlung Heizenholz

Unser Heim im Quartier!
Unser Quartier im Heim?

Im Herbst 1972 wurde am Rande von Höngg ein neu-
es Heim eröffnet: die Jugendsiedlung Heizenholz.
Zwar sah man diesen braun verputzten Fassaden den
Heimcharakter nicht sofort an. Doch manch bange
Fragen dürften sich unsere Nachbarn gestellt haben:
«So viele fremdbetreute Kinder an einem Platz? Ist
das nicht eine Bedrohung für unser ruhiges Quartier,
für unsere Kinder?» Vorurteile und die damit ver-
bundenen positiven und negativen Erwartungen
wurden geäußert: der hohe Idealismus der Erzieher
wurde bewundert, die zahlreiche Mitarbeiterschaft
eher kopfschüttelnd zur Kenntnis genommen, die aus
einem andern Milieu stammenden Kinder mit ihren
andersartigen Wertvorstellungen und Lebensbedin-
gungen gefürchtet.
Unter diesen Voraussetzungen startete der Heimbe-
trieb. Erste Vorkommnisse blieben nicht aus: rau-
chende Kinder auf der Strasse, Streitigkeiten auf
dem Schulweg, disziplinarische Schwierigkeiten in
der Schule gaben genügend Gesprächsstoff. Dank
dem guten Willen aller Beteiligten wichen jedoch all-
mählich die anfänglichen Vorbehalte einer verständ-
nisvolleren Haltung. Für uns spürbar wurde auch da
und dort eine Hilfestellung im Alltag, sei dies von
Wohnnachbarn, Eltern der Schulkollegen, Lehrern
oder Schulmeistern. Durch die persönlichen Kontak-
te zu Mitarbeitern und Kindern entstand ein Inter-
esse an unserer Aufgabe. Wir wurden nicht mehr als
Fremde, sondern als Gäste betrachtet.
Mit zunehmendem Interesse wuchs auch die Er-
kenntnis, dass «Professionelle» mit ähnlichen
Schwierigkeiten zu kämpfen haben wie Eltern und,
dass auch wir nur mit Wasser kochen.
Die Bewunderung für den hohen Idealismus machte
einem Respekt vor schwieriger, seelisch belastender
Berufarbeit Platz. Der Prozess des persönlichen
Kennenlernens dauerte aber lange, zu lange, nicht
zuletzt darum, weil sich unsere Mitarbeiter kaum im
Quartier niederlassen konnten, da hier die Woh-
nungsmietpreise in keinem Verhältnis zu den Ver-
dienstmöglichkeiten stehen. Persönliche Kontakte
beschränkten und beschränken sich noch heute fast
ausschliesslich auf die berufliche Zusammenarbeit.

Die Antwort auf den zweiten Teil der Überschrift
gibt unser erklärtes erzieherisches Ziel, die Kinder
mit der Realität ausserhalb des Heims zu konfrontie-
ren. Sie sollen, wenn immer möglich, in ihrer Familie
verwurzelt bleiben, sich aber auch intensiv mit der
Stadt als Heimat auseinandersetzen. Stadt bedeutet
für uns zunächst Quartier mit all seinen Angeboten
und seinen Verpflichtungen. Die öffentliche Schule
bringt unsere Kinder mit den Höngger Kindern in
Kontakt. Nach der Schule kommen diese gern zu uns
auf Besuch, nutzen unser schönes Areal und verbrin-
gen einen Teil ihrer Freizeit in den Gruppenwohnun-
gen. Auch Jugendliche halten sich in unserer Sied-
lung auf. Sie finden bei uns Gleichaltrige in grosser
Zahl und neigen – manchmal zu unserem Unwillen –

dazu, das Heim als Allmend zu betrachten, in den
Gruppen ein- und auszugehen, als seien diese öffent-
liche Spielsalons oder Diskotheken, wo man sich we-
der vorzustellen noch an- oder abzumelden braucht.
Dass sich Eltern dafür interessieren, wo ihre Kinder
verkehren, dünkt mich fast selbstverständlich. Die
Zurückhaltung bei der Kontaktaufnahme zu Erzie-
hern, die sie sich dabei auferlegen, erkläre ich mir da-
mit, dass unser Heim in seiner Grösse und Struktur
für Aussenstehende unüberschaubar ist. An wen sol-
len sie sich wenden? Vielleicht wissen sie auch nicht,
ob ihr Interesse auf Gegenseitigkeit beruht oder eher
als unerwünschte Einnischung empfunden wird.
Schulkollegen und Freunde, die unsere Kinder besu-
chen, sind uns herzlich willkommen, sofern sie sich
an den Tagesrhythmus der einzelnen Gruppen hal-
ten. Jede Gruppe möchte nämlich wie eine Familie
zu bestimmten Zeiten unter sich sein, um eigene Be-
lange besprechen zu können. Ebenso sehr begrüßen
wir es, wenn die Eltern dieser Kinder mit den verant-
wortlichen Erziehern Kontakt aufnehmen, um sich
mit ihnen über gegenseitige Erwartungen und Abma-
chungen zu unterhalten oder sich einfach über das
Heim zu informieren. Dieser Dialog bewahrt uns da-
vor, Ghetto zu werden, relativiert und korrigiert
auch in manchen Fällen unser erzieherisches Tun auf
eine gesunde Weise. Derartige Kontakte sind selten
zustande gekommen, hatten aber fast immer positive
Auswirkungen. Zu ihrer Förderung könnte sich auch
unser Areal anbieten, sei dies zur Benützung des
Kinderspielplatzes oder als Übungsgelände für
Höngger Freizeit-Organisationen. Solche Begegnun-
gen haben zwei wesentliche Aspekte: einerseits er-
halten die Kinder vorbildhafte Einblicke in die Ar-
beits- und Freizeitgestaltung der Erwachsenen und
entsprechende Kontakte, andererseits befassen sich
die Gäste ganz nebenbei mit unserer Tätigkeit. Aus-
serdem haben sie einen Nutzen von unserem Areal.

Wir danken dem Quartier Höngg für das im
vergangenen Jahrzehnt gezeigte Wohlwo-
len und freuen uns auf eine weitere, noch
fruchtbarere Zusammenarbeit.

D. Müller, Erziehungsleiter

Krebs der Atmungsorgane:
von Bevölkerungsdichte abhängig

In Gebieten, die mehr als 300 Einwohner pro Qua-
dratkilometer aufweisen, ist die Gefahr für Männer,
an Krebs der Atmungsorgane zu erkranken, um 50%
höher als in Gebieten mit weniger als 50 Einwohnern
pro Quadratkilometer. Dies zeigen neueste Schwei-
zer Forschungsergebnisse.
Krebs der Atmungsorgane – vor allem Lungenkrebs
– ist heute die bei Männern mit Abstand häufigste
Krebsart. Jährlich sterben in der Schweiz über 2000
Menschen an Lungenkrebs. Bedauerlicherweise
muss festgestellt werden, dass auch die Frauen im-
mer häufiger daran erkranken.
Schweizerische Krebsliga

Wir sind dankbar, wenn
Sie Redaktions- und
Inseratenschluss vom
Mittwochmittag 12 Uhr
als äussersten
Termin betrachten –
also bitte eher früher:
am Montag.
Vielen Dank.
Verlag «Der Höngger»

NEU
WICHTIG
«Der Höngger» wird
im Offset gedruckt.
Als Druckunterlagen
benötigen wir ab sofort:
Offsetfilme (Raster 34)
oder reprofertige
Vorlagen.

Treuhand-
Praxis
Hans-Peter Thomann
Eidg. dipl. Buchhalter
8056 Zürich
Telefon 01/57 74 03
► Steuerbilanzen
► Analyse, Mandate
► Personelles
► Wust, Suva, AHV
► Revisionen
► Auf- und Ausbau der
Verkaufsorganisation

Spende Blut
rette Leben

Gladys Richter

Ausstellung
29. September bis 13. November 1982

Bei der Post Höngg, Gsteigstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/56 65 70

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag, 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.30 Uhr
Samstag, 9.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.00 Uhr
Sonntag und Montag geschlossen

GALERIE ZENTRUM

Gärtnerei
MAX ELLIKER

Riedhofstrasse 351
Höngg Telefon 56 53 14
Parkplätze vorhanden!

Dänkeli, Erica, Chrysanthemen,
Goldlack, Bellis, Vergissmeinnicht,
Blumenzwiebeln, Blütenstauden usw.

Für Ihren Balkon und
Garten grosse Auswahl
in vielen Sorten und
Farben:

Ihre Fahrschule im Quartier

Autofahrschule

Herm. Graber

staatl. gepr. Fahrlehrer

moderne, zielgerichtete und erfolgreiche
Ausbildung
modernster Theorie-Unterricht
Schulwagen mit Stockschialtung
und automatischem Getriebe

Limmattalstrasse 276, Telefon 56 74 07

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher

Die gute Fahrschule
ruhig, schnell
und gründlich

Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Treffpunkt nach
Vereinbarung
Beste Referenzen

Auto-Fahrschule Höngg

staatl. gepr.

Bekannt für gute, ruhige, rasche
und gründliche Ausbildung
Automat und Stockschialtung
Treffpunkt nach Vereinbarung

W. Rüegg

Ottenbergstrasse 20, Telefon 42 77 50

autofahrschule

Schmid

Erika und Hans Schmid
staatl. gepr. Fahrlehrer

Moderne, zielsichere und schnelle
Prüfungsvorbereitung
Stockschialtung und Automat
Motorradausbildung
Giblenstrasse 25, Telefon 56 84 75

Sie bürgt für neuzeitlichen
methodischen Unterricht

WETTERPROGNOSE:

Weiterhin unfreundlich.

Wir liefern Ihnen die Wintersonne ins Haus,
mit einer

HÖHENSONNE

für die Gesundheit in der grauen Winterstadt.

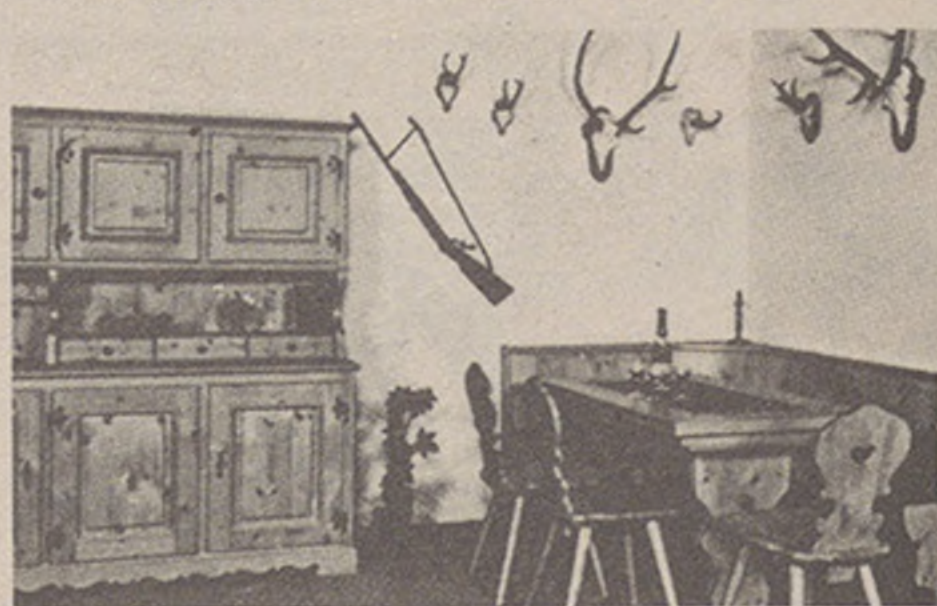
Monatsmiete je nach Modell ab Fr. 10.—

**Krankenmobilen-Magazin
Samariterverein Zürich-Höngg**

Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20

ARVENMÖBEL

Sowie alle Schweizer Möbel bei uns immer viel günstiger.



Schöne Ausstellung,
Beratung durch erfahren-
nen Holzwurm ganz
unverbindlich. Wir freuen
uns auf Ihren Besuch.
Telefon 462 62 25 (auch
ausser Geschäftszeit)
Krammer
Möbelhandwerk

Neu von der Sparkasse

5½

Konto-Obligation.

Die attraktive Geldanlage.

Ihre Vorteile:

Hoher Zins

laufend dem Hypothekarzins

angepasst — darum immer

aktuell. Zur Zeit: 5½% auf 5 Jahre

5¼% auf 4 Jahre

5 % auf 3 Jahre

Rückzugsmöglichkeiten

für Teilbeträge, obschon

feste Laufzeit.

Verlangen Sie unseren Prospekt
oder erkundigen Sie sich
am Schalter

Senden Sie mir bitte den
Prospekt «Konto-Obligation».

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Bahnholstrasse 3, Postfach, 8022 Zürich

GARAGE RIEDHOF

Roland Muther

- Spezialisiert auf VW und Audi ●
- Pneuservice ●
- Radio-Cassetten-Service ●
- Reparaturen sämtlicher Marken ●

Riedhofweg 35 (Zufahrt Reinhold Frei-Strasse)
8049 Zürich-Höngg, Telefon 01/56 72 26



Altstetterstrasse 140, 8048 Zürich

gegenüber Neumarkt-Zentrum
Telefon 62 10 10

Eigene Parkplätze



Ihr
Ferienverbesserer.

Zur Ergänzung unseres kleinen EDV-Teams suchen
wir auf 1. Januar 1983 eine

Locherin/Prüferin

Wir bieten:

- gute Besoldung
- fortschrittliche Arbeitsbedingungen
mit gleitender Arbeitszeit
- günstige Verpflegungsmöglichkeit
in unserem Personalrestaurant
- Parkplatz vorhanden

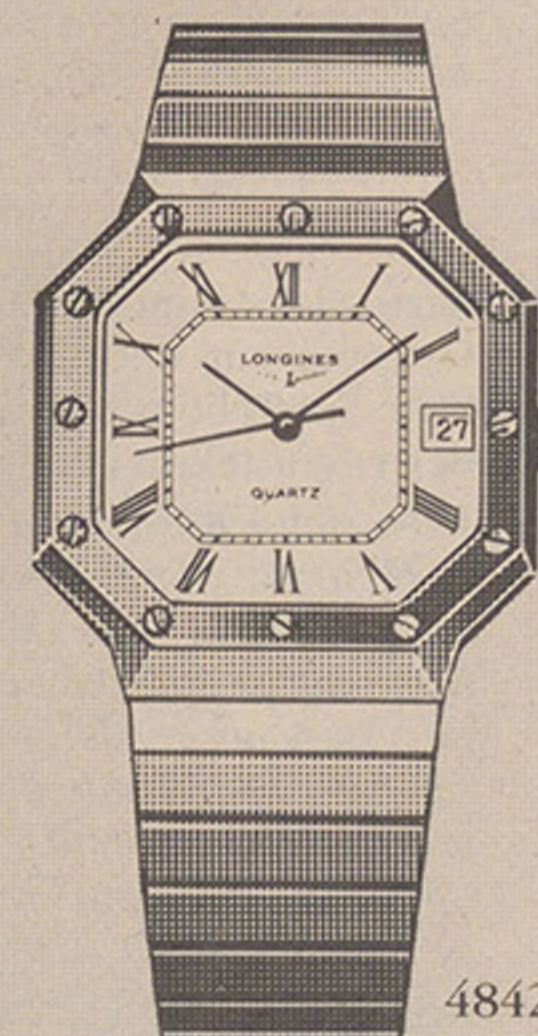
Verlangen Sie bitte ein Anmeldeformular, oder senden
Sie uns gleich eine kurze Bewerbung mit Zeugnis-
kopien. Weitere telefonische Auskünfte erteilt Ihnen
gerne Herr E. Bossard, Telefon 435 21 11.



Wasserversorgung Zürich

Hardhof 9, Postfach, 8023 Zürich

LONGINES



THE
LONGINES
STYLE

Collection
Conquest

UHREN — BIJOUTERIE

WEIER

Limmattalstrasse 222
8049 Zürich
Telefon 56 54 50

Montag
geschlossen

Wir* drucken
den «Höngger»
im Offset.
Wir drucken
noch vieles
mehr
im Offset:

Prospekte
ein- und
mehrfarbig,
Formulare,
Garnituren,
Bücher;

und auf der
kleinformatigen
Maschine
alles für den
täglichen Bedarf
unserer Kunden.

* Wir: das Fachteam der Druckerei AG Höngg

Walter Grab und seine neuen Bilder

Meine Bekanntschaft mit Suzanne Bollag und ihrer Galerie am Limmatquai 116 brachte mir ihre Einladung zur Eröffnung der Walter Grab-Ausstellung ins Haus. Immerhin wohnt er nicht so nahe zu mir wie Suzanne, bei der ich nur durch ein Stückchen Garten gehen muss, sie aufzusuchen. Zu Fuss wäre Grabs Wohnung zu weit, so offeriert mir seine Frau, mich in ihrem Auto hinzufahren, was ich natürlich gern akzeptiere. Das kleine Curriculum vitae und acht Abbildungen seiner Arbeiten machen mich ungemein neugierig auf ihn und seine Werke, denn sie entsprechen, wie ich sogleich spüre, meinen geheimsten Neigungen zum Malerischen. Ist das nicht seltsam? Bei meinem Freund Claude Spaak, dem grossen belgischen Dramatiker, sah ich in seinem Pariser Heim manches Bild des Surrealisten Margritte, und obgleich man Grab nicht ganz zu Recht ebenfalls einen Surrealisten nennen möchte, taucht Margritte augenblicklich vor mir auf, als ich bei Frau Bollag das Aufgehängte betrachte. Ich sage absichtlich: das «Aufgehängte» im doppelten Sinn des Wortes. Nicht jedermanns Sache, ich gebe das zu. Der Umkreis Grabs, nach dieser Ausstellung, ist nicht riesig, stets wiederholen sich die Themen und der Stil. Seltsame Kreise und Quadrate, Kuben und Wände, durchsichtig und doppeldeutig, unheimlich und leise grotesk. Der in Affoltern am Albis geborene, der schon fast 35 Jahre in Zürich lebt, in Paris, Berlin und Brasilien war, hat mehrmals Stipendien erhalten, und seine Bilder befinden sich ebenso in Privatbesitz wie bei Stadt und Kanton Zürich, im Kunsthhaus Aarau wie Zürich und in einem deutschen Museum. Er hat in Israel und Italien, in Mitteleuropa und England, wie in Südamerika einiges gezeigt. Das hing wohl in Bern und Stuttgart, in Lausanne und Frankfurt, in Konstanz und Karlsruhe. In dem bilderreichen Buch, das er mir in seinem mit Vielem überfüllten Heim gibt, lerne ich dann besser seinen Werdegang kennen. Die «Mitternacht-Allee» von 1955 oder «Wenn die Nacht stillsteht», drei Jahre vorher, deuten durchaus auf das Heutige bei ihm hin, nicht anders wie die «Nächtlich versponnene Landschaft» von 1964. Die eigenartigen Fäden (oder Drähte?), die er spinnt, die Augen (sind es Augen?), die Kugeln und Kegel beunruhigen so gut, wie sie faszinieren. Dabei sitzt er mir ganz friedlich gegenüber. Seine Frau, im Grunde anderweitig beschäftigt, hat keine Lust, unser Gespräch zu ver-

lassen. Das zieht sich von Kunst- zu Glaubensfragen hin, von Verselbständigung zu den Interpreten, die in der Musik wie beim Theater nötig, während der schöpferische Maler oder Schriftsteller für sich allein steht, auf sich angewiesen ist, und so unmittellbarer den Betrachter oder Leser trifft, ohne Mittelsperson, ohne falsche Wiedergabe, mag sie noch so ehrlich gemeint sein. Die Zeit vergeht wie im Fluge. Der Bärtige spricht mit uns, als kennten wir uns schon Jahre, und auch ich habe das Gefühl mit keinem Fremden zu reden. Dabei «erklärt» er nicht etwa seine Bilder (das wäre schrecklich), sondern wir sind dazu da, sie zu erklären, d.h. zu sagen, was sie in uns berühren. Wir greifen «Begegnung» von 1977 heraus: links ein Mann mit breitem Hut und schwarzem Umhang, rechts eine Kugel (die Erde?). Er eher erhöht, sie eher abgeplattet... Jedem steht frei, sich das ihm Passende zu denken. Für uns ist da die Welt und das Ich.

Cabaret Rotstift

und seinem Publikumserfolg «Tschuldigung» Reservieren Sie sich schon heute dieses Datum! Der Vorverkauf beginnt demnächst bei der Galerie Zentrum (bei der Post Högg).

Sozusagen direkt zwischen Högg und Wipkingen angesiedelt, ist Grab für uns eines der vielen Beispiele, dass das Quartier eine nicht zu analysierende Anziehungskraft für schöpferische Geister besitzt. Eingekreist von anderen Häusern ist das von Grab ohne wirkliche Aussicht, ohne freien Stand, beinahe eng und (für uns) beziehungslos. Doch er hat seit 30 Jahren hier seine gelegentlich fast spukhaften Bilder geschaffen, – der Geist weht, wo er will. Wir grüssen Grab mit nachdenklicher Erschütterung, obwohl durch eine Generation von ihm getrennt, durch einen anderen Werdegang, ja durch eine andere Einstellung zur Kunst und zur Welt. Doch empfinden wir die seine «in sich ruhend und dabei beunruhigend», jedenfalls für jene, die hinter die Dinge zu schauen lieben. – Auch das äussere Bild Höggs sagt ja noch nicht alles über seinen realen Charakter aus.

Eric Munk

TV Högg Handball

Spielbericht 1. Mannschaft

Betreuer: R. Muther; Goals: A. Imhof, P. Toller; Spieler: R. Fässler, HR. Grässli, M. Huwiler, O. Kienzi, S. Piatti, R. Pohle, J. Rüegg, A. Ruppen, H. Siegrist, D. Wolff.

(R. P.) Betreut durch Interims-Coach R. Muther (Trainer J. Koller verbringt zur Zeit seine wohlverdienten Ferien) trat die erste Mannschaft des TV Högg in Stäfa an. Högg galt als Favorit für dieses Spiel. Doch die zwei Spiele gegen Horgen 2 und Unterstrass 2 schienen die Spieler noch nicht ganz verdaut zu haben. Man versuchte zwar in der Verteidigung konsequenter zuzupacken und im Angriff den Ball länger in den eigenen Reihen zu halten. Das Erstere wurde vom Schiedsrichter mit 2-Minuten-Strafen und Penaltys geahndet, so dass beim Pausenstand von 5:4 für Högg, von den vier gegnerischen Toren drei durch Penaltys erzielt wurden. Das Zweite bewirkte, dass die Rückraumspieler zu wenig gefährlich waren und im Gegensatz zu vorangegangenen Spielen selten einen Torschuss riskierten. Nach der Pause bei einem 2-Tore-Vorsprung gelang es den Höggern wieder nicht ihre Führung auszubauen. Die Stäfener hielten den Rückstand auf und gingen ihrerseits in Führung. In den hektischen Schlussminuten hätte Högg durch einen Penalty noch ausgleichen können, aber auch diese Chance blieb ungenutzt. Der TV Högg 1 verlor das dritte Spiel in Serie gegen GS Stäfa 2 mit 8:9 Toren.

Am 23. Oktober findet das nächste Spiel gegen den HC Wallisellen statt. Ob die Mannschaft nach dieser zweiwöchigen Pause wieder zum Siegen zurückkehrt, wird sich zeigen.

Antwort an den kritischen Fan

Dass es nicht nur Sieger sondern auch Verlierer gibt haben wir, die Mitglieder der ersten Mannschaft in den letzten Spielen am eigenen Leib erfahren müssen. Dass es nicht nur am fehlenden Glück, sondern auch an den Punkten liegt, die unser treuer Anhänger in seiner Kritik erwähnt, glauben wir auch. Eines ist uns jedoch unklar. Wieso schreibt ein treuer Anhänger anonym? Falls unser «Fan» es wirklich gut meint, hätte er vielleicht noch mehr Wissenswertes, das unserer Mannschaft nützlich sein könnte. Für konstruktive, aufbauende Kritik sind wir jederzeit empfänglich.

R. Pohle

Bim Henzel isch immer öppis los

jetzt vis-à-vis
Limmattalstrasse 177, im Innenhof

Wir freuen uns,
Sie in unserem
neuen Laden vis-à-vis
begrüssen zu dürfen.

Henzel
für die Kleiderpflege

Limmattalstrasse 177
im Innenhof, Telefon 56 66 65

Schenkung an die Berufsschulen

Die Berufsschulen der Stadt Zürich sind um künstlerischen Schmuck bereichert worden. So begrüsst seit einiger Zeit ein anmutiger Mädchenkopf die ein- und ausgehenden Benützer des Schulhauses Ackerstrasse 30. Diese und weitere Plastiken sind den Berufsschulen von der Familie des Zürcher Künstlers Werner F. Kunz (1896–1981) geschenkwiese überlassen worden. Etliche Plastiken von Werner F. Kunz haben ihren Standort in der Stadt Zürich gefunden, zum Beispiel der Fohlenbrunnen in Fluntern, die kraftvolle «Befreiung» auf dem Werdplatz und der Jüngling mit dem Falken im Rieterpark.



Im September feierte die Bäckerei-Konditorei Steiner ihr 50jähriges Bestehen, davon 20 Jahre unter der Leitung von Ruedi Steiner.

Anno 1932

eröffneten Jakob und Anna Steiner-Vogel eine kleine Bäckerei-Konditorei an der Geibelstrasse 33 in Zürich-Wipkingen, welche bald auf eine treue Kundschaft im Quartier zählen konnte.

1938 bot sich die Möglichkeit an der Ecke Weihersteig-Lehenstrasse (heutige Bäckerei-Konditorei) ein Bauernhäuschen mit Ziegenstall und einigen Quadratmetern Reben zu kaufen. Später entstand auf diesem Grundstück ein Mehrfamilienhaus mitsamt Bäckerladen, Geschäftsräumen und einer sehr grosszügigen Backstube.

1939 Ausbruch des zweiten Weltkrieges

Statt Schulden abtragen zu können, stand der Seniorchef von 1939 bis 1945 mehr als 1000 Tage im Aktivdienst. Mutter Steiner und ihre Schwester sprangen ein und führ-

Die Beck-Steiner-Story

ten das Geschäft unter tatkräftiger Mitwirkung der nicht dienstpflchtigen Lehrlinge und den beiden Kindern. Man schlug sich mit dem Kriegswirtschaftsamt herum, man klebte Brotmarken, man verkaufte vorschriftsgemäss zweitägiges Brot... Schlimmer noch stand es mit der Konditorei. Alles war ja rationiert. Ohne Butter, Rahm und Zucker war nichts Gutes herzustellen. Nüsse wuden ebenfalls zu Öl gepresst und waren dementsprechend Mangelware.

Erst 1946,

nach Aufhebung der Rationierung, konnte die Konditorei den vollen Betrieb mit stolzem Sortiment wieder aufnehmen. Inzwischen war Rudolf, der älteste Sohn, den Kinderschuhen entwachsen. Nachdem er sich entschlossen hatte, doch nicht Lokomotivführer zu werden, sondern eher in Vaters Fussstapfen zu treten, besuchte er vorerst im Welschland die Handelsschule. Anschliessend absolvierte er eine waschechte Bäcker-Konditorlehre und danach folgten die in diesem Beruf üblichen Wanderjahre. Nebst diesem beruflichen Interesse gehörte (und gehört noch!) sein Herz dem Sport, allem, was persönlichen Einsatz forderte.

1962 Übernahme des väterlichen Geschäftes

Als erstes ging Ruedi Steiner daran, den Laden den gestiegenen Publikumsansprüchen anzupassen. Nicht nur die Wipkinger

Leichtathletik, Militärpatrouillenläufe, Armeemeisterschaften, das war's, was ihn begeisterte.

kauften bei Steiner ein. Die günstige Verkehrslage und natürlich die erstklassigen Produkte brachten eine willkommene Autokundschaft. Die Freude dauerte allerdings nur bis Ende der 60er Jahre als die Westtangente gebaut wurde. Das Quartier wurde entzweiggeschnitten, die Zufahrt zum Laden verkompliziert. Resultat: Umsetzeinbusse 50 Prozent! Der umsichtige Geschäftsmann sah das Debakel kommen und hatte, um der Einbusse zu begegnen, 1968 eine Filiale in Högg eröffnet. Die Högger schätzten diese Initiative und in Kürze überstieg der Umsatz jenen des nun rückläufigen Hauptgeschäftes. In diesen Jahren wurden zusätzlich noch Engroskunden, einige namhafte Restaurants sowie Warenhäuser beliefert.

Lange Zeit schien es, als ob die Schwarzseher Recht bekämen. Dann wendete sich das Blatt. Es hatte sich endlich herumgesprochen, dass im Flughafen an 365 Tagen im Jahr eingekauft werden kann, und die Qualität des Angebotes begeisterte die Kunden. Sie kamen immer wieder.

Der sich abzeichnende Erfolg machte wohl auch einem namhaften Konkurrenten Mut, sich im einen Stock tiefer liegenden Shopping der SBB einzumieten. Nach dem Motto «Angriff ist die beste Verteidigung» verdoppelte Ruedi Steiner die Verkaufsfläche im Terminal B und bemühte sich gleichzeitig um einen Platz im Terminal A, den er dann im November 1980 unter Kopfschütteln der Besserwisser eröffnete. Nach bald zwei Jahren Betriebszeit darf er feststellen, auch dieses Wagnis hat sich gelohnt.

Familie Steiner mit Spross Ruedi vor der Bäckerei an der Geibelstrasse



Mitte der 70er Jahre war ein ganz spezifischer Trend nicht mehr zu übersehen: Mehr und mehr zogen selbst Quartierbewohner es vor, in Einkaufszentren einzukaufen. Ruedi Steiner hielt von nun ab Ausschau, um sich selbst an einer solchen Möglichkeit zu beteiligen. Er vernahm, dass im Flughafen Kloten im Terminal B ein Ladengeschoss gebaut werde. Als er sich kurzerhand dort einmietete, ertete er in Fachkreisen keinen Applaus, sondern mitleidiges Lächeln.

Sie werden sich fragen, wie die Backstube dies alles bewältigt?

Als erste Massnahme hatte Ruedi Steiner schon vor längerer Zeit das Engrosgeschäft eingestellt, was freie Kapazität zur Belieferung der Läden brachte. Gleichzeitig wurde ein Umbau und eine gewisse Erweiterung der Produktion geplant. Die Alternative, zwischen Zürich und Kloten eine neue, grössere Produktionsstätte aufzustellen wurde schnell wieder verworfen.

ten arbeiten sie als einsatzfreudiges Team und erarbeiten einen Umsatz von rund vier Millionen Franken.

Das Ziel, eine moderne Bäckerei-Konditorei-Confiserie mit Spitzenprodukten zu führen, ist erreicht. Nun kommen die Jahre der Konsolidierung und der Schuldentilgung und, so hofft der dynamische Unternehmer, auch ein Quentchen mehr Freizeit. Ob der Ruedi Steiner das wohl fertigbringt?



Sportverein Höngg

2. Mannschaft

SV Höngg 2 – Rot-Weiss 1 1:0

Vor einer, für 4.-Liga-Verhältnisse, stattlichen Zuschauerkulisse konnte unser zweites Team den ersten Heimsieg erringen. Mit diesem Sieg sieht die Bilanz nun ausgeglichen aus. Mit vier Punkten aus vier Spielen konnte der Anschluss in der Tabelle ans Mittelfeld geschafft werden. Der Gegner, welcher in der letzten Saison noch in der dritten Liga spielte, brachte nicht den von uns erwarteten Druck. Nach gut 15 Minuten Spielzeit wurden die Spielanteile unserer Elf immer grösser. In der 20. Minute konnte der Rot-Weiss-Schlussmann einen 16-m-Schuss von Mittelfeldspieler B. Grossenbacher noch an die Unterkannte der Torlatte lenken. Somit mussten die Fans weiter auf den Führungstreffer warten. Pausenstand also 0:0. Auch nach dem Tee konnte sich der Gegner kaum eine Torchance erspielen. Leider wurden die wenigen Tormöglichkeiten unserer Elf nicht ausgenutzt. Aber nach 70 Minuten traf dann der an diesem Morgen eher unglücklich kämpfende Mittelstürmer B. Kuster zum alles entscheidenden Tor. Dieser Treffer entstand aus einer Situation, wo niemand mehr mit einem Goal gerechnet hat. Ungefähr einen halben Meter vor der Torauslinie spitzelte er mit letztem Einsatz das Leder ins Netz. Es war sicher nicht eines unserer besten Spiele, aber was zählt ist schlussendlich der Sieg.

Neumünster 1 – SV Höngg 2 1:3

Endlich einmal einen Start wie man ihn sich eigentlich öfters wünscht. Bereits nach fünf Minuten gelang unserer Elf nach einer herrlichen Kombination, eingeleitet von B. Kuster über A. Treve, welcher von der Torauslinie den Ball vor das gegnerische Tor brachte, wo M. Petrocchi nur noch den Fuss hinzuhalten brauchte. Somit ging unsere Taktik für einmal auf, welche lautet, nicht wieder früh in Rückstand zu geraten. Aber nach einer Viertelstunde konnte Libero Hüsser nur noch die Notbremse ziehen. Der vom Capt. geschossene Elfmeter konnte erst im Nachschuss zum Ausgleich verwertet werden. Zuvor hatte unser Torwart R. Hausmann sehr gut reagiert und den Penalty abwehren können. Dies war auch die einzige Chance, welche unsere gut stehende Mittelachse mit Hausmann, Hüsser und Vorstopper Stark dem Gegner zuließ. Grossen Anteil daran hatte vor allem Marcel Stark, welcher langsam wieder zu seiner gewohnten Form aufläuft und seinen Gegnern das Leben auf dem Spielfeld schwer macht. Nachdem auch diesmal unser Team die vor der Pause herausgespielten Chancen nicht verwerten konnte, lautete der Pausenstand 1:1. In der zweiten Hälfte wurde leider das Tschutzen vernachlässigt, aber dafür umsomehr geredet. Allen voran der Schiedsrichter. Bis zehn Minuten vor Spielende mussten unsere zahlreich erschienenen Fans warten bis die Vorentscheidung fiel. Mit einem schönen Schuss von der Strafraum-Linie aus brachte Adrian Treve unser Team erneut in Führung. Die endgültige Entscheidung fiel dann zwei Minuten vor

Schluss, als sich bei einem weiten Auskick unseres Torhüters der Libero des Gegners und sein Schlussmann sich nicht einig waren. So köpfelte er den Ball über seinen herauslaufenden Torhüter zum Schlussresultat ins eigene Goal. Mit diesem Sieg konnten wir bis auf einen Punkt an Neumünster herankommen. Nachdem das Zusammenspiel unserer Elf weiter Fortschritte macht dürfte eigentlich gegen den Tabellenletzten am kommenden Sonntag der vierte Sieg in Serie gelingen.

Vorschau: 17. Oktober, Sportplatz Hönggerberg, Höngg 2 – Friesenberg, 10.15 Uhr.

3. Mannschaft

SV Höngg 3 – FC Oerlikon 2 3:0 (2:0)

Aufstellung: C. Vollenweider; W. Haffner, T. Schaad, E. Suter; M. Goldschmid; P. Inderbitzin, H. Bettschen, A. Melliger; L. Frohoff, R. Meier, T. Bühn (ab 75. Minute Schneider), (A. Hörler und A. Ramelet auf Pikett). Tore: Bettschen 1:0, Frohoff 2:0, Eigentor. Besonderes: Eigentor des Gegners nach direkt geschossenem Corner von Turi Melliger. – Unheimlich! (pj) «Der Fahrstuhl nach oben ist besetzt» und andere Songs waren aus der Dusche zu vernehmen, in die unser Winner-Team mit einer Flasche Schampus flüchtete, um die Fans loszuwerden. Der Knall des Korkens war Schlusspunkt eines kämpferischen, teilweise hochstehenden und dramatischen Spiels zwischen den bisher ungeschlagenen Equipen dieser 4.-Liga-Gruppe. Zu Beginn der Partie merkte man bald, dass alle Akteure ziemlich nervös waren. Eine erste Chance eröffnete sich dem Gegner, als Libero Haffi nach fünf Minuten einen Pas de deux alleine hinlegte und an sich selbst straukelte. Der Oerlikoner Stürmer schoss den Ball aber zu schwach, obwohl der von Hermi Meier gespendete Matchball mehr verdient hätte. (Danke Hermi!) Die mit Fehlpässen nicht geizende Partie hatte bis kurz vor Halbzeit keine weiteren Höhepunkte, ausser einer todsicheren Chance durch Frohoff nach Vorarbeit Inderbitzins. Dann folgten aber gleich zwei Donnerschläge, welche die Oerlikoner auch mit dem Pausentee nicht wegschülen konnten. Zuerst holten wir den Ball durch gutes Forechecking beim Gegner ab und Bettschen skorte aus dem Stand ins lange Eck. Sekunden vor der Pause doppelte Frohoff nach mit einem unwiderstehlichen Lauf in die Tiefe und erwischte den Oerlikoner Keeper in der ungedeckten Ecke. Vor und nach der Pause hatten die Höngger die besten Szenen: Gegnerische Angriffsversuche wurden früh abgefangen und mit schnellen Kontern beantwortet. Trotz unserer nachlassenden Konzentration waren wir stets torgefährlich, während unsere Verteidigung dem Gegner als Staumauer vorkommen musste. Als gar Kapitän Melliger auf Rudis (Rudi E., nicht Rudi Ratlos) Spuren wandelte und einen Corner direkt einsandte, wussten wir, dass wir die Punkte im Trockenen hatten. Oerlikon vergab noch einen Elfer, hatte aber sonst keine weiteren Chancen.

3. Mannschaft

SV Höngg – FC Turicum 4:0 (2:0)

Aufstellung: Vollenweider; Haffner, Suter, Ramelet, Goldschmid; Melliger (ab 70. Minute Keck), Schaad, Bettschen, Inderbitzin; Frohoff, Meier; Hörler. Tore: T. Schaad, R. Meier, L. Frohoff, M. Keck; weitere Tore von Frohoff (4) und je einmal Inderbitzin und Bettschen wurden wegen Offside aberkannt (und zur Diskussion freigegeben). (pj.) Die Hauptprobe für den kommenden Spitzenkampf gegen Oerlikon ist geglückt. Vor allem in der zweiten Hälfte, in der die Gäste von Turicum zwar den Anschluss vehement suchten, sahen die zahlreichen Waldläufer, Frühsportler und zuschauenden Spätheimkehrer eine klug verteidigende Elf von Höngg, die mit ihren schnell lancierten Kontern zahlreiche Torchancen herauspielte. Unsere Startviertelstunde war wie gewohnt etwas mühsam. Wir legten unsere Scheu bald ab und überfielen die Turicum-Hintermannschaft mit hemmungslosen Attacken. Das erste Tor war eine gute Einzelleistung von T. Schaad, ein äusserst harter Schuss. Nachdem Platzwart Marcel das zerfetzte Netz wieder hergerichtet hatte, spielte Inderbitzin den neuen Goalgetter René Meier frei und das 2:0 war perfekt. Mit einigen lauschigen Worten von Trainer Claude Weber im Ohr, trabten wir zur zweiten Halbzeit an. Die Raumaufteilung wurde nun besser, auch bedingt durch das offene Spiel von Turicum, deren Libero jetzt im Mittelfeld seine Furchen hinterliess. Das gab uns natürlich ideale Konterchancen ab, die aber anfänglich nicht genutzt wurden. Nach knapp 20 Minuten fiel das erlösende Tor: Eine lockere Flanke vom Berichterstatter (sorry) verwertete Luciano Frohoff seelenruhig und plazierte. Danach kam ein klassischer Hatrick von Frohoff dazu, jedoch dreimal vom Ref. zurückgepfiffen wegen Offside. Nach guter Vorarbeit von Bettschen (Rückpass!) skorte auch Inderbitzin zur eigenen Überraschung; wie auch später Michi wurde er offside gepfiffen. Ein höherer Sieg wäre möglich gewesen; kurz vor Ende der fairen Partie spitzelte Michi aus kurzer Distanz zum 4:0. Damit war Tor Nr. 27 unter Dach, dem gegenüber steht immer noch ein einziger Gegentreffer.

Junioren

SV Höngg Inter A2 – FC Amriswil Inter A2 1:2

Gegen den Tabellenführer kamen die Höngger in der ersten Hälfte arg unter Druck. Ein fragwürdiger Penalty knackte die Höngger Abwehr nach ca. 30 Minuten. In der zweiten Hälfte kamen die zu besseren Chancen, weil sie einiges mehr für die Offensive taten. Nach dem Ausgleichstreffer folgte jedoch erneut ein Gegentreffer, welchen die Höngger nicht mehr aufohlen konnten.

Senioren

Meisterschaftsspiel vom Samstag, 9. Oktober 1982

Höngg Senioren 1 – Horgen Senioren 1 1:1 (1:1)

Nach einigen Wochen spielerischer Unsicherheit hofften alle auf eine Wende und endlich auf ein Erfolgserlebnis. Voraussetzungen dafür waren vorhan-

den, denn an Wetter, Terrain und Motivation war nichts auszusetzen. Schon die ersten Angriffe unserer Equipe rollten vehement aufs gegnerische Tor, wobei die Verteidigung mit allen Mitteln verteidigen musste. Nach zwölf Minuten flankte G. Hengartner den Ball genau zu P. Meier, welcher das Leder blitzschnell im Kasten der Horgener versorgte. Eine weitere tolle Chance wurde vom Torhüter im letzten Moment abgeblockt. Leider waren wieder sehr viele Fehlpässe in unseren Reihen zu verzeichnen, was immer wieder durch Konterattacken gefährlich werden kann. Eine solche führte kurz vor der Pause zum Ausgleich, was nicht nötig war. Noch verblieben vierzig Minuten das Rad zu drehen, doch können wir den verpassten Chancen und einem verschossenen Penalty nur noch nachtrauern. So müssen wir mit dem einen Punkt zufrieden sein, denn ein Stürmer von Horgen pritschte den Ball aus vier Metern allein stehend übers Tor. Der Spielleiter, dessen Leistung sehr zu bemängeln ist wird noch einiges an Routine zulegen müssen, denn er pfiß sein erstes Seniorenspiel. Hoffen wir alle, dass unsere Spieler den Druck und die Last auf den Schultern gegen Glattfelder ablegen können, dazu müssen sie selbst mit grossem Einsatz beitragen.

Die beiden Spiele der Veteranen 1 und Veteranen 2 wurden leider abgesagt (Wetter)? Henry

Unterstrass Veteranen – Höngg Veteranen 2 0:0

Auf dem sehr gut spielbaren Sportplatz Steinkluppe trennten wir uns mit einem für den Gegner schmeichelhaften torlosen Resultat. Wir waren während der ganzen Spielzeit ständig überlegen und versuchten auf verschiedene Varianten zum Erfolg zu kommen. Leider hatten wir bei vielen verheissungsvollen Aktionen keine Segen, nützten ein paar Chancen nicht aus, oder sahen die Bälle vom guten Torhüter abgwehrt. Das sind so Spiele, wo trotz ständigem Bemühen auch ein wenig Glück fehlt und alles was man unternimmt daneben geht. Henry

Rollhockey

Geht Roller Zürich die Luft aus?

Resultate NLA der 12. Runde:

Roller Zürich – Winterthur	3:6
Thunerstern – HC Montreux	0:3
HC Genf – HC Vevey	7:13
RS Basel – Juventus Montreux	13:5

Für den HC Montreux ging es in dieser 12. Runde um «die Wurst», hatte er doch in Thun anzutreten. Erst-aunlich ist, dass den Oberländern auch in ihrem Heimspiel kein Treffer gelang. Nach dem 6:0 zuhause gewannen die Narzissen auch diesmal zu 0 und wir können nun die Prognose wagen, dass der neue Meister HC Montreux heissen wird, werden sich die Leute um Trainer Genoud in Basel am nächsten Samstag kaum erwischen lassen. Für den HC Genf ist seine neue Holzpiste mit dem echten Heimvorteil wohl zu spät gekommen und die Calvinstädter werden sich in der NLB retablieren müssen. Dass ihnen ihre Piste zugute kommt, zeigt das Resultat gegen Vevey auf,

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchengemeinde Höngg

10.00 Sonntag, 17. Oktober 1982 in der Kirche Pfarrer H. H. Brunner Kinderhort Kollekte: Allg. Kollekte für evang. Liebestätigkeit Kein Jugendgottesdienst Keine Sonntagschule

Reformierte Kirchengemeinde Oberengstringen

10.00 Sonntag, 17. Oktober 1982 im Kirchengemeindehaus Frau Pfr. Schröder Kollekte für die Stiftung Schweizer Ferienheime für Mutter und Kind Keine Jugend- und Kindergottesdienste

Eglise réformée française

Schanzengasse 25/Promenadengasse Sonntag, 17. Oktober 1982 9.30 Culte, pasteur G. Riquet 9.30 Garderie 10.30 Après-culte

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle Bauherrenstrasse 44 Sonntag, 17. Oktober 1982 8.30 Predigt, P. Handschin Mittwoch, 20. Oktober 1982 20.00 Bibelabend

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17 Wipkingen

Sonntag, 17. Oktober 1982 9.30 Predigt, P. Handschin Kinderhort Montag bis Freitag, jeweils 9.00 bis 11.00 Uhr Ferienklub für Kinder ab 4 Jahren.

Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist Höngg

Samstag, 16. Oktober 1982 17.15 Beichtgelegenheit (P. Hänggi) 18.00 Hl. Abendmesse mit Predigt Sonntag, 17. Oktober 1982 7.00 Beichtgelegenheit (P. Hänggi) 7.30 Hl. Messe mit Predigt 9.15 Hl. Messe mit Predigt

11.00 Hl. Messe mit Predigt (Kinderhütendienst Club 1)

19.00 Hl. Messe mit Predigt Montag, 18. Oktober 1982 Lukas, Evangelist 9.00 Hl. Messe

Vereinsnachrichten

Ballett-Club Bombach (BCB)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock Kinder-Ballett: Mittwochnachmittag. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Tel. 844 27 31.

Dramatischer Verein Waidberg

Präsident: H. Jenni, Giesshübelstrasse 84, 8045 Zürich, Telefon 461 15 01. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Frauenchor Höngg

Versuchen Sie es doch einmal unverbindlich. Ihre Stimme wäre uns sehr willkommen. Denn: Es schwinden jedes Kummers Falten, so lange des Liedes Zauber walten. Proben ausser den Schulferien jeweils Donnerstag, 20.00 Uhr, im Ref. Kirchengemeindehaus. Ein Tel. 750 06 41 wird mich sehr freuen, Frau Vreny Fehr, Präsidentin.

Frauenverein

Altersturnen im evang. Kirchengemeindehaus, Mittwoch 9.00–10.00 und 10.00–11.00 Uhr, Bullingerstube; Donnerstag 8.30–9.30 und 9.45–10.45 Uhr, Leo-Jud-Stube. Kinderkleiderbörse «Rössliryt», Limmattalstrasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag, 14.00–17.30 Uhr. Werktagskinderhort, evang. Kirchengemeindehaus, Donnerstag, 13.30–17.15 Uhr, Bullingerstube. Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik im Schulhaus Wettingertobel; Frau M. Glattfelder, Telefon 56 08 53. Körperschulung und Entspannungsgymnastik im Wettingertobel. Frau Pfister, Telefon 56 31 02.

Männerchor Höngg

Wir singen uns ein für einen tollen Jahreschlussball und laden alle Höngger, die Freude am Singen haben, herzlich ein, mit-zusingen. Proben jeden Mittwoch Abend, 20.15 Uhr, evang. Kirchengemeindehaus, Ackersteinstr. Kommen Sie ungeniert auf Schnupperbesuch!

Haushalthilfe für Betagte Pro Senectute

Haushilfe-/Mahlzeitendienst für Betagte. Quartierleitung: Frau Angelika Benz, Uetlibergstrasse 208, 8045 Zürich, Tel. 461 41 13. Telefonische Sprechstunden Montag bis Freitag 7.30 bis 9.00 Uhr.

Hauspflege Höngg

Unsere Quartierleiterin (Vermittlerin von Hauspflegen) Frau Susanne Tüscher-Gerber, Imbisbühlstrasse 146, 8049 Zürich, Telefon 56 14 20, vormittags von 8 bis 9 Uhr.

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach

Limmattalstrasse 360, 1. Stock Kinder-Judo: Montag, Dienstag, Mittwoch. Kinder-Karate: Donnerstag. — Yoga: Freitagabend. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Telefon 844 27 31.

Naturfreunde Sektion Höngg

Chömed doch au mit uf eusi Wandrige. Monatsversammlung jeden 2. Dienstag im Monat im Restaurant 4 Wachten, Wipkingen. Auskunft: R. Randegger, Telefon 56 15 07. Vereinskästil bei Foto Peyer. Tourenobmann W. Buchmann, Tel. 62 85 23.

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirchengemeindehaus Wipkingen (Ausgenommen Schulferien). Streicher und Bläser sind stets willkommen. Ziel: Musik und Kammermusik. Auskunft Telefon 42 16 44 oder Telefon 56 05 41.

Rhythmik-Gymnastik-Club Bombach (RGCB)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock Jazz-Gymnastik und Fitness für Erwachsene. Turnen Mutter und Kind für kleine Kinder. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Telefon 844 27 31.

Standschützen Höngg

Endschiessen 300 m und 50 m Samstag, 16. Oktober 1982, 09.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr.

Trachtengruppe Höngg

Vereinigung zur Pflege von Brauchtum und Volkskultur. Proben im Kirchengemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190, jeweils Dienstag, 20.15 Uhr, abwechselungsweise Singen und Tanzen. Neue Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer sind jederzeit herzlich willkommen. Auskunft: Telefon 56 85 13 und 56 23 22.

Samariterverein Höngg

Krankenmobiliemagazin Höngg, Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — Notfalltelefon 56 35 52 und 56 87 56.

SATUS Männerriege Höngg

«Fitness» ist unser Ziel. Wir turnen und spielen in der Turnhalle Riedhof jeden Freitag von 20.00 bis 21.30 Uhr. Unser Programm: 1. Teil, allgemeine Körpergymnastik mit Musik (wie Turnen für jedermann); 2. Teil: Faustball, Balltraining, Spiele. — Neue Teilnehmer, ob jung oder alt, sind herzlich willkommen. Parkplätze sind genügend vorhanden. Weitere Auskünfte erteilt gerne B. Pfister, Telefon 01 / 54 10 25.

Sportverein Höngg

Samstag, 16. Oktober 1982 14.00 Glattfelden Sen. I — SV Höngg Sen. I M/Glattfelden 10.30 SV Höngg Vet. 2 — Ballspielclub Vet. M/Hönggerberg 12.00 SV Höngg Vet. I — Fällanden Vet. M/Hönggerberg 14.45 Neumünster B2 — SVH Junioren B2 M/Witikon Sonntag, 17. Oktober 1982 10.15 Altstetten I — SV Höngg I M/Buchlern 10.15 SV Höngg 2 — Friesenberg M/Hönggerberg 10.00 Polizei — SV Höngg 3 M/Neudorf 13.00 SV Höngg Int. A2 — Brühl Int. A2 M/Hönggerberg 13.30 Altstetten B1 — SV Höngg Jun. B1 M/Buchlern PS: Bei schlechter Witterung gibt Telefon 182 Auskunft!

Turnverein Höngg

Aktivsektion Dienstag und Freitag 20.15–22.00 Uhr Turnhallen Vogtsrain Männerriege Donnerstag 20.00–22.00 Uhr Turnhallen Vogtsrain Veteranen Donnerstag 19.00–20.00 Uhr Turnhallen Vogtsrain Jugendriege Dienstag 18.00–20.00 Uhr Turnhalle Vogtsrain Neueintretende herzlich willkommen.

TV Höngg Damen- und Frauenriege

Donnerstag Schulhaus Vogtsrain MUKI-Turnen 9.00–10.00 Uhr Montag Schulhaus Lachenzelg Frauenriege 19.00–22.00 Uhr Dienstag Schulhaus Imbisbühl Mädchenriege I 18.00–19.00 Uhr Mädchenriege II 19.00–20.00 Uhr Volleyball 20.00–22.00 Uhr Mittwoch Schulhaus Lachenzelg Damenriege I 20.00–22.00 Uhr Donnerstag Schulhaus Lachenzelg Mädchenriege III 19.00–20.00 Uhr Damenriege II 20.00–22.00 Uhr

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied. Telefon 56 47 11, Postcheckkonto 80-22022.

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Für Donnerstag, den 21. Oktober ist eine Nachmittagswanderung zum Kloster Fahr vorgesehen. Treffpunkt 13.45 Uhr bei der Tramendstation Frankental. Benützen wir noch die letzten Sonnenstrahlen, um für den Winter vorzusorgen!

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis 22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aertzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Rennweg- und Hammerstein-Apotheke, Rennweg 27/Kuttelgasse 2, Haltestelle Rennweg/Augustiner, Telefon 211 53 30. Manesse-Apotheke, Manessestrasse 92, Manesseplatz, Telefon 462 24 33. Apotheke Schafroth am Lindenplatz, Badenstrasse 672, Haltestelle Lindenplatz, Telefon 62 23 00. Landhus-Apotheke, Schaffhauserstr. 502, Haltestelle Landhus Seebach, Tel. 301 04 24. Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 44 11

das immerhin sieben Gegentreffer kassierte. Im Mittelfeld ergab sich ein enger Zusammenschluss durch den Verlust von Roller Zürich und die Siege von Winterthur und Basel.

Rangliste:

1. HC Montreux	12 Spiele	22 Punkte
2. HC Vevey	12 Spiele	21 Punkte
3. Thun	12 Spiele	16 Punkte
4. Roller Zürich	12 Spiele	11 Punkte
5. Basel	12 Spiele	10 Punkte
6. Winterthur	13 Spiele	9 Punkte
7. Juventus	12 Spiele	5 Punkte
8. HC Genf	11 Spiele	2 Punkte

Beim Spiel Roller Zürich gegen Winterthur ging wieder einmal alles wider die Prognose, war doch ein Punktegewinn der Zürcher zu erwarten. Sie liessen sich aber vom rüde geführten Spiel der Gegner aus dem Konzept bringen und zudem stand dieses Mal ein Markus Störi zwischen den Pfosten, der unter Beweis stellte, dass er ein guter Goali ist. Der Deutsche Schmidt zeichnete sich mit seinen unfairen «Stock-einsätzen» dafür verantwortlich, dass Peter Ruder mit einer klaffenden Stirnwunde ins Spital überführt werden musste. Des Schiedsrichters Pfeife blieb stumm (Schmidt kassierte später doch noch eine gelbe Karte). Allerdings darf der Zwischenfall für die Zürcher keine Entschuldigung sein, denn wenn ein Gegner nur gerade zwei potentielle gute Spieler in seinen Reihen hat, darf ein Match nicht bachab gehen! Das Pausenresultat 1:2 liess noch alles offen, dann ging Winterthur auf 1:4 davon. Roller holte bis auf 3:4 auf, dann aber war wieder einmal das Pulver verschossen und zwei wichtige Punkte entschwunden.

Um den vierten Platz zu sichern, braucht Roller nun unbedingt am kommenden Samstag die Punkte gegen das Schlusslicht Genf.

Karl Senn

Voranzeige: *Samstag, 16. Oktober, Rollschuhbahn Hardhof, 16 Uhr, NLA, Roller Zürich – HC Genf; 14.30 Uhr, Vorspiel, NLC (Reserven), Zürich – Genf.*

Melanie und Albert Rüegg im Nyffeler Keller Langenthal

Ab 15. Oktober sind im Nyffeler Keller (beim Theater) in Langenthal die Arbeiten zweier bekannter Hönegger Künstler ausgestellt. Melanie Rüegg-Leuthold zeigt Skulpturen währenddem von ihrem Gatten, Albert Rüegg, Gemälde zu besichtigen sind. Die Ausstellung dauert bis 14. November. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag, 19.00 bis 21.00 Uhr; Samstag, 15.00 bis 18.00 Uhr und Sonntag, 10.00 bis 12.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr.

11. Internationale Münzenbörse in Zürich

Samstag/Sonntag, 23./24. Oktober 1982

Über das Wochenende findet im Hotel International in Zürich-Oerlikon die 11. Internationale Münzenbörse statt. An 130 Tischen werden 36 Händler aus dem Ausland und 68 Schweizer Händler Münzen, Medaillen, Banknoten, Münzenzubehör, Münzwagen und numismatische Literatur anbieten. Bereits im Mai 1982 waren alle Tische wieder ausverkauft. Die Veranstaltung in Zürich darf ohne Übertreibung als die bestbesetzte Internationale Münzenbörse der Welt betrachtet werden.

«Die Bibel und das Geld»

Die an der Börse gezeigte Ausstellung «Die Bibel und das Geld» wird mit einem Dia-Vortrag von Heinz Schröder, Karlsruhe mit dem Thema: «Das jüdische Währungswunder vor 2000 Jahren» ergänzt. Der Eintritt zum Dia-Vortrag am Samstagabend, 17.30 Uhr ist gratis.

Sonntag freier Eintritt

Die Börse ist am Samstag von 9.00 bis 17.00 Uhr und am Sonntag, am 10.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis am Samstag ist Fr. 6.60 und am Sonntag ist freier Eintritt.

Worum geht es beim Tagesmütterverein?

Häufig können heute Eltern oder alleinstehende Mütter und Väter nicht die volle Betreuung ihrer Kinder übernehmen. Viele von ihnen müssen aus finanziellen Gründen arbeiten gehen. Die herkömmlichen Einrichtungen bieten in dieser Situation oft keine echte Lösung an. Das Angebot an Kinderkrippen- und Tageshortplätzen ist zudem beschränkt. In bestimmten Quartieren bestehen Wartelisten. Gruppen von 20 und mehr Kindern sind die Regel. Viele Eltern wünschen jedoch eine individuelle Betreuung ihrer Kinder im Rahmen einer Familien oder Kleingruppe. Andererseits gibt es Frauen, die aus den verschiedensten Gründen Lust haben, ein Kind tagsüber zu betreuen. Einige haben bereits eigene Kinder, die vielleicht schon den Kindergarten und die Schule besuchen. So bleibt Zeit, ein weiteres kleines Kind zu betreuen. Andere sind kinderlos und möchten deshalb ein Tageskind. Einige haben ein Einzelkind, welches sich mit einem Tageskind zusammen wie mit einem Geschwister auseinandersetzen und mit ihm spielen kann. Aus dieser Situation heraus haben sich Eltern und Tagesmütter zu einer Selbsthilfeorganisation zusammengeschlossen, um einer breiteren Öffentlichkeit eine individuelle und flexible Betreuung ihrer Kinder auf privater Ebene zu ermöglichen.

Auskunft durch: Heidi Lips-Wiedmer, Haldenstrasse 107, 8055 Zürich, Telefon 462 23 92.

Früher dankten wir für das tägliche Brot. Heute wird um Komfort, Luxus und Freizeit gefeilscht. Wo bleibt unsere Dankbarkeit für so viel mehr?

Arthur Weidmann

Erinnerungen aus dem alten Hönegg

Hinter dem Müseli, gleich am Anfang der früheren Rosswaid, liegt mit seinen 579 Metern der höchste Punkt des Höneggerberges. In diese höchste Kuppe hinein wurde jüngst ein Wasserreservoir eingebaut. Und wo die Rosswaid war, da ist heute das Schwimmbad und sind die Tennisplätze. Die Rosswaid war eine Waldwiese. Oben in der Ecke gegen das Eichholz zu, wo heute das Schwimmbassin ist, waren Scheune und Stall in rotbraunen Balken aufgeführt, ähnlich dem Reitschopf, der heute noch unterhalb der

Hönegg vom Müseli aus, um 1892



neuen Wirtschaft «Zur Waid» an der Waidstrasse steht. In der andern Ecke, schräg der Scheune gegenüber, war ein Weiher ohne Zu- und Abfluss und mit geheimnisvollen, faulenden Wassern. Von der Rosswaid weiter gegen Althoos zu liegt die Holzweise. Dieses ganze Wald- und Wiesengebiet, vom Müseli bis zur Holzweise und gegen die Wannen hin, war an Sonntagen oft unsere Indianerreservation. In der Kiesgrube vorn beim Müseli, heute eine kleine Anlage, war Adlerauges Zeltlager; das waren die Sioux. Die Schwarzfüsse kamen von der Holzweise her auf vielen Pfaden angeschlichen. Aber trotz diesen vielen Indianerkriegen war damals die kriegslose, die schöne, die herrliche alte Zeit.

Noch einen weiteren Aussichtspunkt besitzt Hönegg oben auf dem Berg. Das ist der heutige Spielplatz auf der höchsten Kuppe des Kappelibühls. Es ist die frühere Wiese von Heinrich Grossmann im Schwert, die er dem Verschönerungsverein geschenkt hat. Seither ist bereits eine Baumallee rund um den Platz gewachsen. Früher waren dort unsere Fastnachtsfeuer. Am Fastnachtsonntag zogen wir Buben mit einem grossen Wagen durch das Dorf, und jedes Haus steuerte eine Heiziwelle oder etwas Respi³³⁾ bei. An langem Seil, mit viel Hü und Hot, mit Hoi und Hallo, zogen wir den schwer und hoch beladenen Wagen das Gsteig hinauf und auf den Kappelibühl. Was heute die Augustfeuer sind, das waren damals unsere Fastnachtsfeuer.

Die Wälder vom Müseli bis zur Holzweise, das Eichholz und bis zur Wannen waren Privatwaldungen einer Anzahl Bürger von Hönegg, aufgeteilt in kleinere und grössere Parzellen. Auch die Wiesen von diesen Waldungen über den Berg hin bis zu s Zwyfels Hölzli beim Holderbachtel und bis gegen das Schützenhaus hin waren Privatbesitz. Zwischen Schützenhaus und dem jetzt abgetragenen 400-Meter-Wall, dem Waldrand beim Försterhäuschen und bis zur früheren Bergstrasse (Kappelistrasse) war die Allmend, Eigentum der Bürgergemeinde Hönegg. Diese Wiesen und Äcker wurden in gewissen Zeitabständen, ich glaube alle sechs Jahre, auf einer öffentlichen Steigerung an die Landwirte von Hönegg verpachtet und in Parzellen aufgeteilt. Die Waldungen aber vom Holderbachtel, im Kappeli, in den Lehmgruben, von Martinsrüti, Oberlee, Sonderi, Heiziholz und wieder zurück bis Frickemätteli und Notzeschüürli waren in der Hauptsache Gemeindebesitz.

Immer im Spätherbst oder zu Wintersonnenanfang wurde sowohl im Tannholz wie im Laubholz für jeden Bürger je ein Hau bereitgestellt. Der Gemeinderat zog mit dem Förster durch den Teil des Waldes, der schlagreif war. Was zum gleichen Hau gehörte, wurde mit fortlaufenden Zahlen rot bezeichnet. Der Tannenhau umfasste drei bis fünf Tannen, je nach deren Grösse; der Laubhau, ein unregelmässiger viereckiger Platz, brachte etwa zwei bis drei Klafter Brennholz. Die innerhalb der Markierung stehenden Eichen und Nützeschen mussten stehenbleiben. Diese «Häue» wurden versteigert. Jeder Bürger (nur Bürger) durfte einen Tann- und einen Laubhau ersteigern. Die Preise waren sehr niedrig. In der Regel schwankten sie, je nach Grösse des Hauses, zwischen 50 Rappen und einigen Franken. Wenn einmal der Preis auf 10 Franken getrieben wurde, musste der Hau sehr schön und umfangreich sein, oder dann war ein lieber Nachbar, der mitbot, bestrebt, dem andern den Tag zu versalzen. Fast jede Gant hatte einige rote Köpfe im Gefolge. Manchmal bildete sich aus solchen Vorkommnissen eine Giftquelle. In der Regel wurde aber die Sache später beim Holzen am Zmittagfeuer beglichen. Der Stichter wurde an seiner Flasche oder sonst irgendwie geschädigt, zur frohen Unterhaltung der Runde. Heute ist das damals übliche gänzliche Schlagen eines Waldteiles den Forstfachleuten ein Greuel, wie sie auch einen reinen Tannenwald verurteilen. Und doch, wie schön ist es, nicht nur im gemischten Wald oder im Laubholzwald, sondern gerade im reinen Tannenwald auf dem mit Tannadeln übersäten Boden zu bummeln. Der Fachmann und der Laie dürften sich hier kaum ganz verstehen.

War schon das Zeichnen der Häue ein gemeinderätliches Festlein, so wurden erst recht beim Holzen die Feste gefeiert, wie sie fielen. Die Wahl des Holztages war nicht frei, auch nicht der Tag, an dem das Holz auf Wagen oder Schlitten heimgeholt werden durfte. Der Gemeindepräsident entschied von Tag zu Tag über das Fällen im Tann- oder Laubholz und über das Heimführen. Ins Holz fahren durfte man nur bei starkem Frostwetter und harten Strassen. Das Fällen oder Fahren wurde wieder vom alten Zollinger jeden Morgen, noch zu nachtdunkler Zeit, ausgehornt. Wenn das Fahren ins Holz erlaubt wurde, war aus Vorsicht immer das Fällen verboten.

Der alte Zollinger hatte aber auch noch den Frondienst der Bürger auszuholen. Jeder Bürger musste jährlich drei Tage Frondienst in den Bürgerwaldungen leisten. Dieser Frondienst wurde immer im Winter erledigt. Bei Tagwerden rückte die Mannschaft am ausgehornten Ort ein. Der Förster teilte ein, aber was zusammenwollte, das fand sich trotz dem Knurren des Försters zusammen. In langer Kette ging es dem Unterholz zu Leibe. Die drei Tage Frondienst wurden manchmal willkürlich geändert. War es ungemütlich im Wald, dann schaffte man verdrossen drauflos, und der Förster hatte seine Freude. Aber oft, sehr oft war schon um die Essens-

³³⁾ Respi = Rebholz

zeit Arbeitsschluss. Das Mittagessen hatte man in einem Säcklein oder einem Korb mitgebracht. Rechtzeitig hatte der Förster einige Leute zum Sammeln von dürrer Holz bestimmt. Nun wurden eine Anzahl Feuerstellen errichtet. Man rückte zusammen, um die Feuer herum. Heiziwellen bildeten die Sitzgelegenheit oder aber der Mistkorb. Immer suchten die Gleichgesinnten sich am Feuer zu treffen, hier die Jungen, dort die Alten. Manchmal gefiel es aber dem und jenem Alten besser im Kreis der fröhlichen Jungen. Was Keller und Rauchkammerli hergegeben hatten, wurde ausgepackt. Die Flaschen wurden entkorkt und zum Temperieren des Inhaltes etwas näher ans Feuer gerückt. War der Kreis ums Feuer geschlossen, dann hatte das Mundwerk doppelte Arbeit: essen und maulen. Manchmal gelang es dem Förster nicht, die durch Wärme, Witz, Wort, Wein und Speck in übermütige Laune Gekommenen wieder an die Arbeit zu bringen. Dann wurden eben aus den drei Frondiensttagen deren vier oder fünf. Das hatte im Winter weiter nichts auf sich.

Am einen Feuer begleitete ernste Rede das «ernste Werk». Das waren die wohlgesetzten Alten. Aber oft fand sich auch ein Grauer bei den Jungen ein, denn Lachen und Fröhlichsein waren schon damals ein Gesundbrunnen.

An andern Feuern aber war der Jupedihei an der Arbeit. Gute und faule Witze kannte man schon damals und auch freundschaftliche Neckereien.

Aber es kam auch vor, dass eine Flasche unbemerkt einen Zapfen erhielt, und dann schob ein vorsichtig geführter Absatz die Flasche näher und näher ans Feuer. Plötzlich ein Knall. Das Glück hatte seine Scherben und das Feuer schluckte den gezuckerten Hönegger.

Oder wenn einer seinen Rücken warm haben wollte, drehte er diesen dem Feuer zu. War seine Heiziwelle nicht gut verankert und half ein lieber Freund etwas nach, so zeigte sich die Tücke des Objektes. Die Heiziwelle überrollte, und ein Hönegger arbeitete sich unter Pfnuchsen und Grochsen aus dem Feuer heraus. Konnte man einem unbemerkt ein brennendes Scheit nahe an seinen Schuh rücken, so kam es vor, dass dieser beim Aufstehen durch die versengte Sohle hindurch mit den Strümpfen im Schnee stand. Dieses und viel anderes gab immer wieder Anlass, um Lachsalven durch den Wald zu knallen, auch Anlass zu Schadenfreude, um einen «Gantstreich» zu quittieren. Und Schadenfreude ist ja noch viel herzlicher.

Es kam auch vor, dass einer seine eigene Wurst — in der Meinung, es sei die des Nachbarn — zum Versuchen im Kreise herumbot. Man konnte eben gut unbemerkt in des Nachbarn Säcklein greifen. Die Retourchaise blieb aber an einem kommenden Tag in der Regel nicht aus.

Zum Umlegen der Tannen diente der «Waldteufel». Das war eine Art Flaschenzug. Hoch oben an der Tanne, wenn der Wurzelstock noch hielt, wurde das Seil befestigt. Es wurden dazu die dicken Heuseile verwendet, auch Wellenseile genannt, die im Sommer zum Binden der grossen Heufuder mit Wiesbaum und Welle dienten. Um eine gesunde, etwas entfernt gelegene Tanne wurde das andere Ende des Seiles geschlungen. Die Verbindung stellte eine Kette mit einem Haken her. Mit einem Hebel wurde das Seil kürzer und kürzer gezogen und jeweils die Kette mit dem Haken enger gesteckt. Wer in der Nähe der zu fällenden Tanne an der Arbeit war, kam herzugesprungen, um am Waldteufel mitzuhelfen. Der Wurzelstock wurde gut abgedeckt, die Wurzeln mit der Axt durchhauen. Die Tanne senkte sich mehr und mehr, dem Zuge des Waldteufels folgend, und fiel schliesslich mit splitternden Ästen in der Regel in der Richtung des Waldteufels. Die Gefahrenzone war vorher mit lautem Hallo von allen Holzern geräumt worden, denn es kam auch vor, dass die Tanne, trotz Waldteufel, sich drehte und anders fiel als gewollt. Da hiess es dann fliehen. Manchmal zwickte die fallende Tanne einem springenden Holzer noch einen Zweig ins Gesicht. Und das war gar nicht ein weiches Streicheln. Einmal kam es auch zu einem grössern Unglücksfall. Einem Holzer wurde der Oberschenkel zerschlagen.

Nicht beim Frondienst, aber beim gewöhnlichen Holzen und Heimführen mussten wir Buben wacker mithelfen. Gerne schickte man uns mit dem Seil in die Tanne hinauf, und jeder Bube fühlte sich, wenn er das Heuseil hoch oben anbringen konnte.

Daneben hatten wir aber doch noch lange Schlittelwochen. Von den Davosern wusste man noch nichts. Der Kessler war unser Fuhrwerk. Aus starken, schweren Brettern waren Sitz- und Seitenteile gezimmert. Einige Eisenstangen unter dem Sitzbrett sperrten die zwei Seitenbretter. An diesen Eisenstängeln baumelten viele Eisenringe, und diese «kesselten» beim Fahren. Zwei Schienen, Schlittschuhen ähnlich, waren in die Kufen eingelassen. Im weichen Schnee war mit den Kesslern nichts auszurichten. Es musste zuerst hartgetreten oder gepfadet sein. Aber dann sauste es das Gsteig und die Mühlehalde hinab, dass Schnee und Funken stoben. An der Mühlehalde hatte es damals schräg gegen das Tobel zu verlaufende Wasserabläufe. Diese waren für die Kessler wie Sprungschancen. Da kamen bald die Steine heraus, und von diesen stoben die Funken. Unsere Kessler flogen mit uns hoch im Bogen von diesen Schanzen, und wer nicht die Kunst des guten Niedersetzens kannte, den drehte und wirbelte es kopf- über die Strasse hinab. Ich erinnere mich einiger Winter, in denen es möglich war, vom Müseli durchs Gsteig und die Landstrasse hinab zu sausen, dann im Schuss um den Brunnen herum und gegen den alten Schulhausplatz hinauf und die Mühlehalde hinunter. Alles in einem Zug, ohne Halt. Aber auch Schlittschuhe kannten wir schon, nur waren sie noch von besonderer Art. Die Gleitschienen waren in Holz eingelassen, und mit Riemen schnallte man sich diese Dinger um Fussgelenk und Zehen. Es war eine etwas wacklige Geschichte, und trotzdem sausten wir auf ihnen das Gsteig hinab, oft ein Dutzend an einem Rebstecken hangend. Und wie wurden wir neidig, als der erste «halbenglische Schlittschuh» bei uns seinen Einzugs hielt.

Fortsetzung folgt

Diese Broschüre kann zum Preise von Fr. 10.— gekauft werden; sie umfasst 80 Seiten A5 und ist mit über 20 Abbildungen geschmückt und enthält zudem einen interessanten Ortsplan von Hönegg aus dem Jahre 1919.

Bestellungen können mit dem untenstehenden Coupon an die Buchdruckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich, gesandt werden oder können telefonisch aufgegeben werden bei Herrn Alfred Kunz, Dorf-bach Drogerie Hönegg, Telefon 56 70 16

Bitte senden Sie mir die Broschüre «Erinnerungen aus dem alten Hönegg» zum Preis von Fr. 10.—

Bestellschein Anzahl Exemplare: _____

Name	_____
Vorname	_____
Strasse	_____
PLZ/Ort	_____

steiger

Marschall Leuchten –
für gutes Licht und Behaglichkeit



**MARSCHALL
LEUCHTEN**

am Bullingerplatz, 8004 Zürich, Tel. 01/62 91 62

Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 9.00–18.00, Sa. 10.00–13.00

Kosmetiksalon
fortune
Kürbergsteig 6
8049 Zürich

Kosmetische Behandlung.
Haarentfernung mit Warm- und
Kaltwachs. — Manicure.

Teil-, Ganzkörper- und Cellulite-
Massage durch spezialisierte
Masseure.

Druckmassage an den Füßen
für Ihr allgemeines Wohlbefinden.

Telefon 44 83 89 ab 8 Uhr
Frau F. Kornfein

**HÖNGGER
Wümmetfäscht**

**Anmeldung
für freiwillige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
am Höngger Wümmetfäscht,
23./24. Oktober 1982**

Ein Dorffest braucht Hilfe von freiwilligen Mitar-
beitern. Dürfen wir Frauen und Männer aus dem
Quartier als Helferinnen und Helfer aufrufen? Wir
bitten um einen Einsatz von 4 Stunden am Tag.
Man arbeitet, aber man lernt sich kennen, man
knüpft neue Bekanntschaften an. Vielleicht ist man
fremd im Dorf, durch diese Zusammenarbeit am
Wümmetfäscht lernt man sich kennen, man fühlt
sich plötzlich heimisch, wäre das nicht schön?
Wir sind auf alle Höngger angewiesen. Helfen Sie
bitte mit, dass unser 10. Wümmetfäscht ein frohes
und gemütliches Fest werden darf! Es ist nicht so,
dass das OK unser Fest alleine auf die Beine stellt,
wir sind auf alle Vereine und auf die Bewohner des
Dorfes angewiesen. Wir sind glücklich, wenn sich

alle Höngger am Fest beteiligen und freudig mitar-
beiten. Es soll ein Fest für alle Höngger werden,
auch für alle Neuzuzüger, damit diese sich in unse-
rem Dorf heimisch fühlen. Höngg ist wohl ein
Quartier der Stadt Zürich, aber wir sind halt doch
immer noch im Dorf daheim. Zeigen wir unseren
Dorfgeist am Wümmetfäscht 1982, indem wir zu-
sammen arbeiten und zusammen feiern.
Wir hoffen nun auf viele freiwillige Mitarbeiterin-
nen und Mitarbeiter, die Höngger haben uns noch
nie enttäuscht, wir sind überzeugt, dass Sie alle
auch am Jubiläums-Fäscht mit dabei sind!

Auf eine freudige Mitarbeit hofft das Sekretariat
Höngger Wümmetfäscht.

Für den Auf- und Abbau des Festzeltes suchen wir
Freiwillige zu folgenden Zeiten: Donnerstag, Frei-
tag und Montag von 07.00 bis 18.00 Uhr.

Anmeldungen an folgende Adresse:
Frau Vreny Pfyl-Geering
Haldenstrasse 17, 8105 Watt
Telefon 840 18 94.

Auskunft:
Sekretariat Höngger Wümmetfäscht
Regensdorferstrasse 179, 8049 Zürich
Telefon 56 39 32.

Anmeldung

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

☐ Büffet ☐ Kaffeestübli ☐ Kasse

Samstag 14–18 Uhr 18–22 Uhr 22–02 Uhr

Sonntag 10–14 Uhr 14–18 Uhr 18–22 Uhr

**Die kleinen
Wunderdinger
von mediator**

Immer willkommen als
Mitbringsel oder
Geschenkidee!



SX 1082
mit Mittel- und Langwellen, nur bei
uns für Fr. **19.-**



SX 1280
mit UKW, Mittel- und Langwellen,
nur bei uns für Fr. **39.-**

Hans Reding
46 111 66
Radio TV HiFi Antennenbau
Zürich, Sihlfeldstr. 58, vis-à-vis Lochergut

**Sauna-Club
Tropica**

Gemischte Sauna
von Mo.–Fr. 11.00–21.00 Uhr
Sa und So geschlossen

Massage
Solarium
15% Ermässigung
für Paare
(nur Sauna)

Brauerstrasse 101, 8004 Zürich
Ecke Feldstrasse
Nähe Güterbahnhof
Reservation ab 8 Personen
Telefon 01/241 28 07

**Coiffeur
Salon
Caroline**

Am Wasser 143
8049 Zürich
Telefon 56 63 26

Montags geöffnet
Empfiehlt sich für
rasche und preiswerte
Bedienung.
Individuelle Beratung

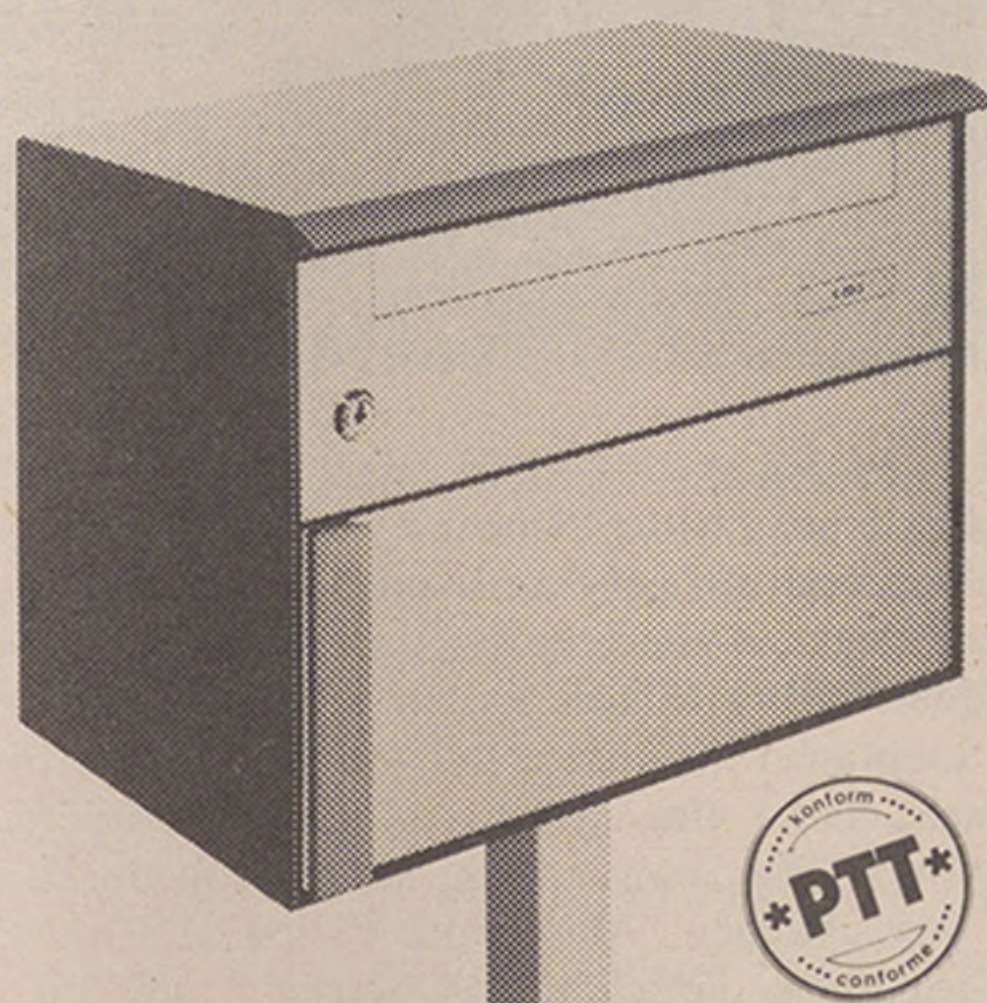


56 53 77
Ihr dipl. Masseur
für Sport
und Relaxation

Cellulitbehandlung und
Fussdruckmassage
Privatsauna mit Fitnessgeräten
und Solarium

Massage Höngg
Imbisbühlstrasse 7
Eigener P

**Brief- und
Ablagekasten**



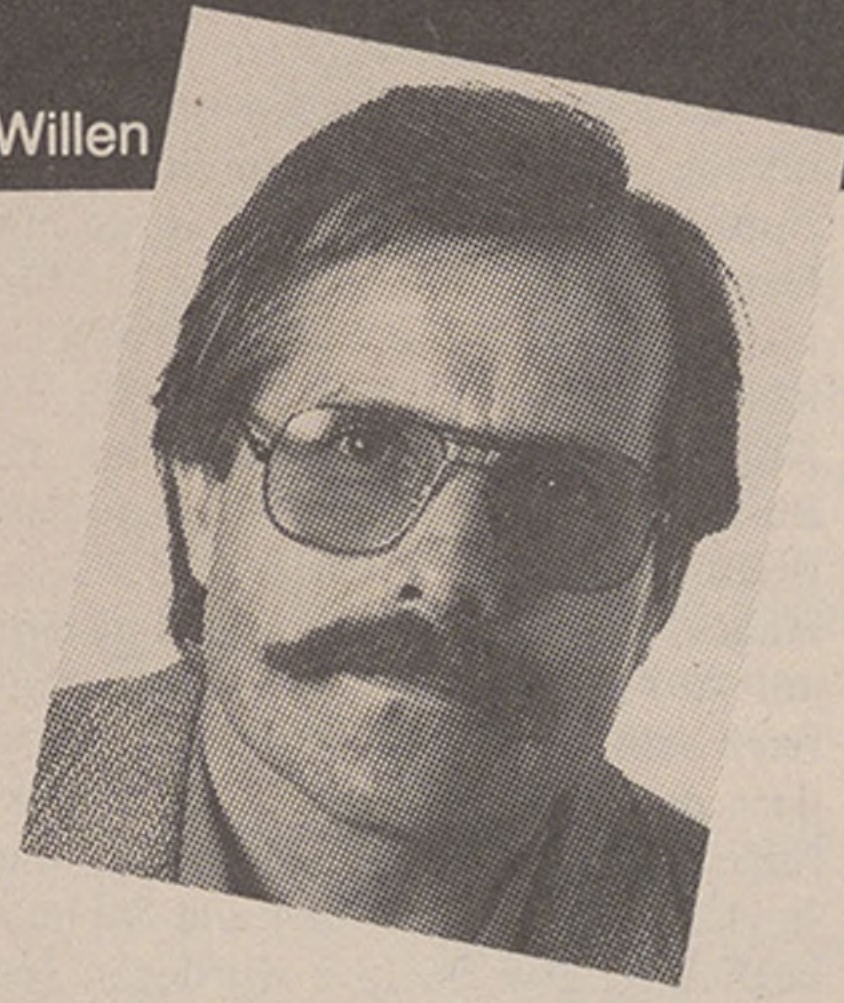
PTT

Solide, formschöne,
wasserdichte
**Ganzaluminium-
konstruktion**

Beratung und Verkauf
**GROB
Metallbau AG**
8001 Zürich
Telefon 251 42 13

**Mitarbeiter
des Monats**

Anton Willen



**„ Weil die
Schnittblumen
ankommen mussten,
fuhr er sie noch
abends zu den SBB. „**

A. Welti-Furrer AG
Pflingstweidstrasse 31
8037 Zürich
01/44 12 11

welti-furrer

auto höngg

- Beratung
- fachgerechter Service
- Fahrzeug-Vorfürhungen
- Neuwagen
- Leasing
- grosse Occasions-
Ausstellung;
alle Fahrzeuge
mit Vollgarantie

Offiz. Citroën-Vertretung
Limmattalstrasse 136
Zürich-Höngg
Telefon 01/56 00 00

CITROËN

**tv repariert
01 62 25 00**
Tag + Nacht
2 Jahre Garantie. Weg gratis.
telewatt ag, Badenerstr. 698, Zürich

**HÖNGGER
Wümmetfäscht**

**Liste der Freiwilligen
am Wümmetfäscht 1982**

Bachl Bea, Segantinistrasse 16
Bärtschwil Monika, Regensdorferstrasse 179
Bannwart Walter, Imbisbühlstrasse 10
Bettschart Rita, Am Holbrig 4
Blickenstorfer Daniel, Segantinistrasse 66
Blickenstorfer Kurt, Segantinistrasse 66
Blickenstorfer Verena, Segantinistrasse 66
Buchter Myrtha, Winzerhalde 32
Bühlmann Erika, Bauherrenstrasse 7
Bühlmann Trudi, Engadinerweg 34
Bur Marcel, Regensdorferstrasse 179
Chanson Robert, Dr., Ackersteinstrasse 45
Corfu Astrid, Riedhofstrasse 41
Deutsch Ilona, Ferd. Hodler-Strasse 30
Eggenberger Anne, Am Börtli 6
Gerber Herbert, Ackersteinstrasse 119
Kappeler Frieda, Ferd. Hodler-Strasse 30
Keller Catherina, Talchernenstrasse 12
Keller Elfried, im Wingert 36
Keller Pierrino, Talchernenstrasse 12
Knecht Walter, Regensdorferstrasse 144
Kräuliger Heidi, Regensdorferstrasse 157
Kräuliger Peter, Regensdorferstrasse 157
Kubli Heinz, Winzerstrasse 49
Kubli Jaques, Winzerstrasse 49
Kubli Praline, Winzerstrasse 49
Loppacher Claudia, Winzerhalde 30
Loppacher Jeanine, Winzerhalde 30
Mächler Elvina, Lindenweg 11, 8105 Regensdorf
Mächler Gilbert, Lindenweg 11, 8105 Regensdorf
Matthys Brigitte, Engadinerweg 32
Matthys Marianne, Engadinerweg 32
Meyer Christine, Vorhaldenstrasse 11
Meier Ruth, Hohenklingenstrasse 24
Müller Katharina, Limmattalstrasse 360
Morf Margrit, Reinhold Frei-Strasse 25
Lüscher Veronika, Reinhold Frei-Strasse 25
Pirchl Ulrike, Heizenholz 23
Portmann Henry, Limmattalstrasse 161
Portmann Maja, Limmattalstrasse 161
Renner Martha, Singlistrasse 31
Rieder Anna, Riedhofweg 35
Rieder Belinda, Riedhofweg 35
Rieder Monika, Riedhofweg 35
Rimoldi Erica, Brunnwiesenstrasse 10
Rohner Cornelia, Regensdorferstrasse 179
Rohner Marianne, Regensdorferstrasse 179
Rohner Max, Regensdorferstrasse 179
Roth Andreas, Regensdorferstrasse 36
Sacchi Elena, Naglerwiesenstrasse 50/5
Saurer Hansuelli, Hönggerstr. 21, Oberengstringen
Schärer Frieda, Schwarzenbachweg 17
Schneider Elisabeth, Birchstrasse 57, 8057 Zürich
Schnell Christoph, Segantinistrasse 67
Simon Eveline, Giblestrasse 19
Spielmann Fritz, Regensdorferstrasse 189
Spielmann Heidi, Regensdorferstrasse 189
Stierlin Gret, Bombachhalde 8
Stierlin Max, Bombachhalde 8
Stokar Margrit, Segantinistrasse 154
Tansini Hedy, Sonnenbergstr. 13, Oberengstringen
Urech Heidi, Brunnwiesenstrasse 90
Urech Willy, Brunnwiesenstrasse 90
Versell Max, Appenzellerstrasse 25
Versell Sigrid, Appenzellerstrasse 25

Vereine
Bergclub Höngg mit 14 Personen

**Weinverkauf
mit
Abhol-Rabatt!**

Zweifel + Co.
Zürich-Höngg
Telefon 344 23 23

**Zweifel
Höngg**

**Gratis-
Weindegustation**

Öffnungszeiten: Montag–Freitag 08.30–12.15
und 14.00 bis 18.30 Uhr Samstag durchgehend 08.30 bis 16.00 Uhr
ZWEIFEL Weinlaube mit Degustation und Verkauf:
Regensdorferstr. 20, Zürich-Höngg
immer! Vor dem Hause

Zwei exquisite Rote
aus Portugal:
Serradaryes Ribatejo
1978
Quinta da Convento
1971

Wer würde gerne unseren
Hund, 10jährig
von Montag bis Freitag tagsüber zu sich nehmen?
Kurzhaariges, sauberes, angenehmes Tier.
Braucht wenig Auslauf, dafür Zuneigung.
Gegen gute Bezahlung.
Telefon 56 13 61 abends ab 18.00 Uhr.